Zeitschrift: INSA: Inventar der neueren Schweizer Architektur, 1850-1920: Städte = Inventaire suisse d'architecture, 1850-1920: villes = Inventario svizzero di architettura, 1850-1920: città

Band: 9 (2003)

Artikel: Thun

Autor: Maurer, Ursula / Wolf, Daniel

Kapitel: 1: Überblick

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-10097

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

1 Überblick

1.1 Zeittafel

Chronologische Angaben zu Verkehr, Tourismus und Infrastruktur und zur administrativen und planerischen Gestaltung des öffentlichen Raumes.

1798 Thun wird Hauptstadt des helvetischen Kantons Oberland (bis 1803).

1801 Aufnahme des ersten Thuner Liegenschaftenkatasters (ohne Plan) mit Angabe sämtlicher Grundeigentümer.

1805 Bildung eines städtischen Bauamtes und Ernennung eines Bauinspektors.

1805 und **1808** Die Alphirtenfeste in Unspunnen ziehen zahlreiche Gäste – auch aus dem Ausland – an. Gastgewerbe und Transportwesen der Stadt Thun sind auf den Ansturm der Durchreisenden nur unzureichend vorbereitet.

1807 Abbruch des Zeitglockenturms beim Freienhof. Siehe 1839.

1809–1814 Der in Basel ansässige Maler Marquard Wocher arbeitet an seinem grossformatigen Panoramabild der Stadt Thun. Es ist 1814–1831 in einem Rundbau im Basler Aeschenquartier (Sternengässlein) ausgestellt. Siehe 1899.

1811 Das erste städtische Baureglement, integriert in die Polizeiordnung, wird erlassen. Siehe 1830.

1812–1814 Der Geometer Caspar Fisch zeichnet den ersten modernen Thuner Stadtplan.

1813–1830 Anlage des Promenadenweges Schwäbisallee.

1818 Die Eidgenössische Tagsatzung bestimmt Thun als Standort der Militärschule. Siehe 1819.

1818 Bau des ersten Aussichtspavillons auf dem Jakobshübeli oberhalb von Hofstetten; erstes Gebäude dieses Typs in Thun.

1818 Erste englische Gäste logieren in Hofstetten.

1819 Eröffnung der Eidgenössischen Militärschule im früheren Salzmagazin und in der Kaserne im ehemaligen Kornhaus der Aareinsel Bälliz. Siehe 1818, 1841.

1821 Ein Ratsbeschluss verlangt die Entfernung der letzten hölzernen Krambuden vor den Häusern an der Oberen Hauptgasse.

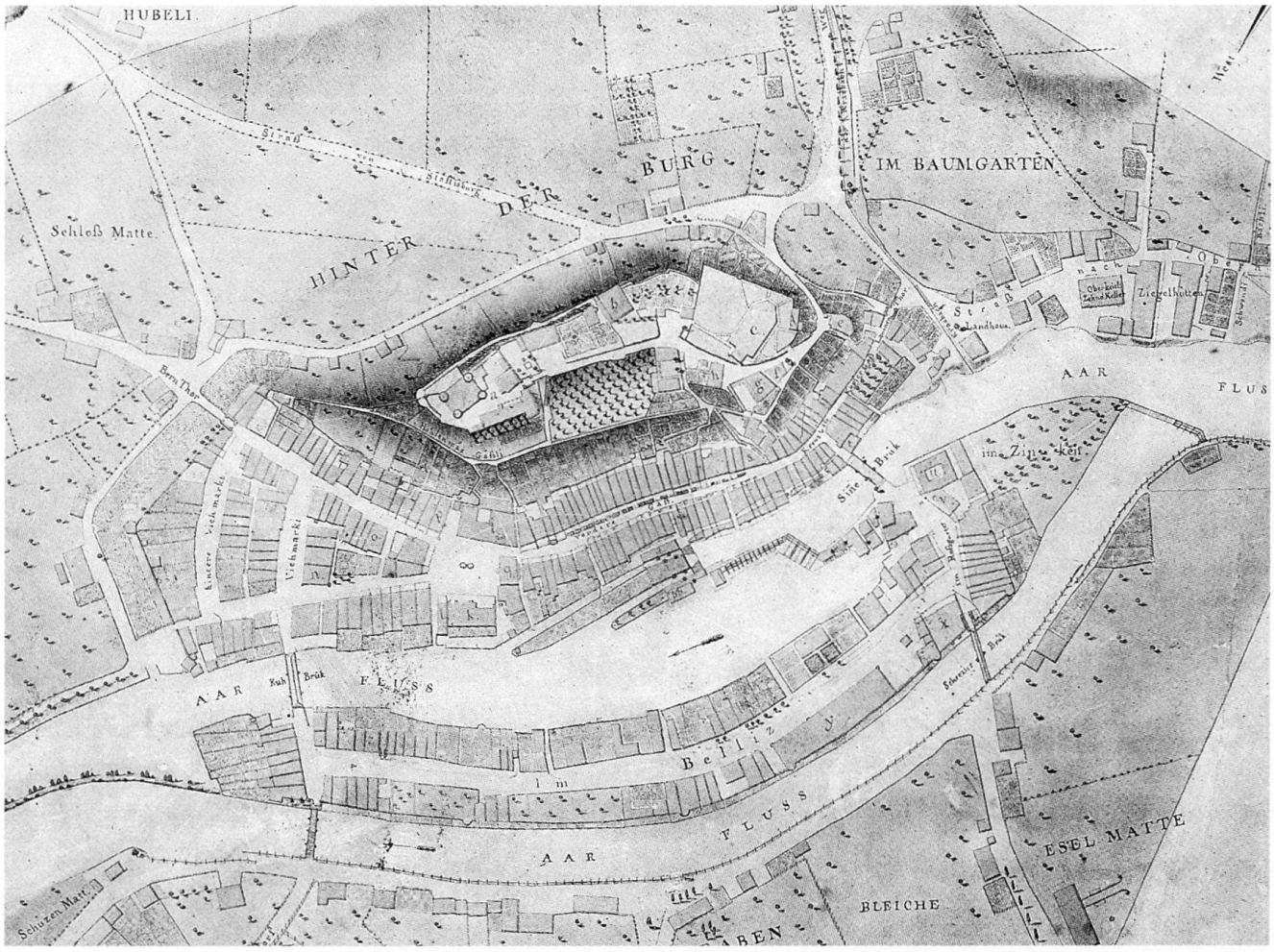

Abb. 2 «Grundriss der Stadt und dess Stadtbans von Thun aufgenommen Ao 1812 & 1813 und gezeichnet im Janr: 1814 pr C. Fisch. Géomètre in Bern» (Ausschnitt).

1826 In einem Haus an der späteren Panoramastrasse wird als Fremdenattraktion ein grosses Rigipanorama ausgestellt.

1830 Eine neue Polizeiordnung verlangt im Stadtbezirk Hartbedachung und Schaufassaden aus Natur- oder Backstein. Der Neubau von Scheunen innerhalb der Stadt wird verboten und die Errichtung sämtlicher Hoch- und Tiefbauten der Genehmigung durch die Behörden unterstellt. Siehe 1811, 1868.

1831 Die neue Kantonsverfassung schreibt die Schaffung von Einwohnergemeinden vor, denen anstelle der bisherigen Burgergemeinden die öffentlich-rechtlichen Aufgaben übertragen werden.

1834 Die Gebrüder Knechtenhofer eröffnen mit dem Bellevue das erste Hotel im modernen Sinn in Hofstetten.

1835 Eröffnung des Gasthofs Falken im Bälliz.

1835 und **1836** Die Gebrüder Knechtenhofer lassen bei der Firma Cavé in Paris das erste Thunersee-Dampfschiff, die «Bellevue», bauen. 1836 verkehrt das Schiff nach einem regelmässigen Fahrplan. Siehe 1843.

1836 Das Manufakturgebäude des Seidenfabrikanten Nägeli im Bälliz wird zum burgerlichen Waisenhaus umgebaut.

1839 Abbruch des Lauitors. Siehe 1807, 1844.

1840 Der erste ausschliesslich Thun und seiner Umgebung gewidmete Reiseführer erscheint.

1840 Gründung der späteren Lebensmittel- und Samenhandelsfirma Schweizer.

1840–1842 Die Gebr. Knechtenhofer bauen für die Gäste ihres Hotelunternehmens die Englische Kirche.

1841 Die Eidgenössische Tagsatzung beschliesst den Kauf des Truppenübungsgeländes auf der Allmend. Die Militärschule wird in der Folge zum Waffenplatz ausgebaut; die Entwicklung der Stadt nach Westen wird damit verunmöglicht. Siehe 1819, 1849.

1841 Die Burgergemeinde baut für die Eidgenossenschaft am Graben (Aarestrasse) eine Reithalle.

1842 Der Berner Regierungsrat bewilligt den Plan einer Eisenbahnverbindung zwischen Bern und Thun. Das Projekt kommt nicht zur Ausführung. Siehe 1852.

1842 Neubau der Sinnebrücke und Errichtung des Aarequais zwischen Brücke und Pulverturm. Siehe 1867.

1843 Betriebseröffnung der «Dampfschifffahrtsgesellschaft Thuner- und Brienzersee». Sie nimmt

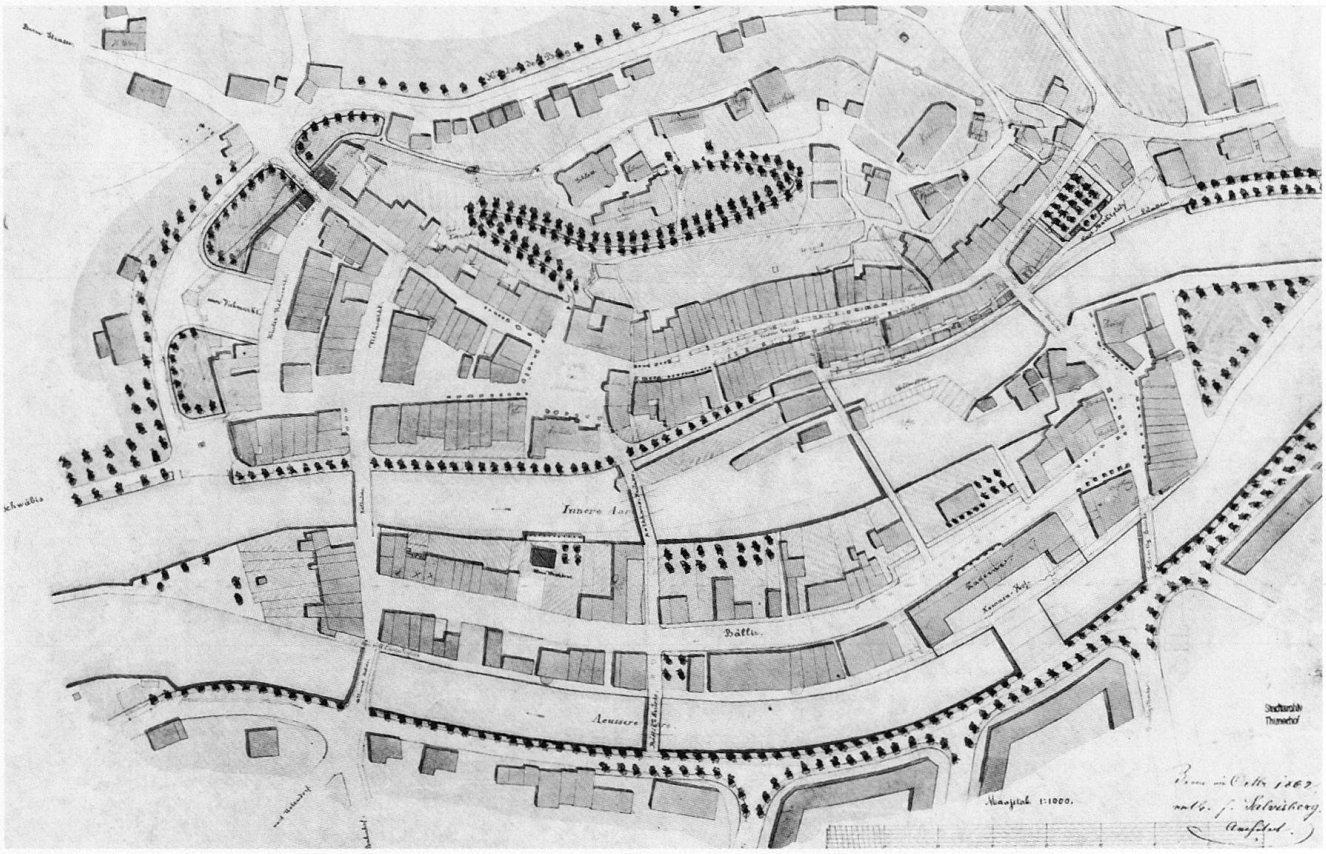

Abb. 3 «Situationsplan der Stadt Thun», Planbeilage I zum Gutachten von Kantonsbaumeister Friedrich Salvisberg mit den von ihm vorgeschlagenen Massnahmen (1862).

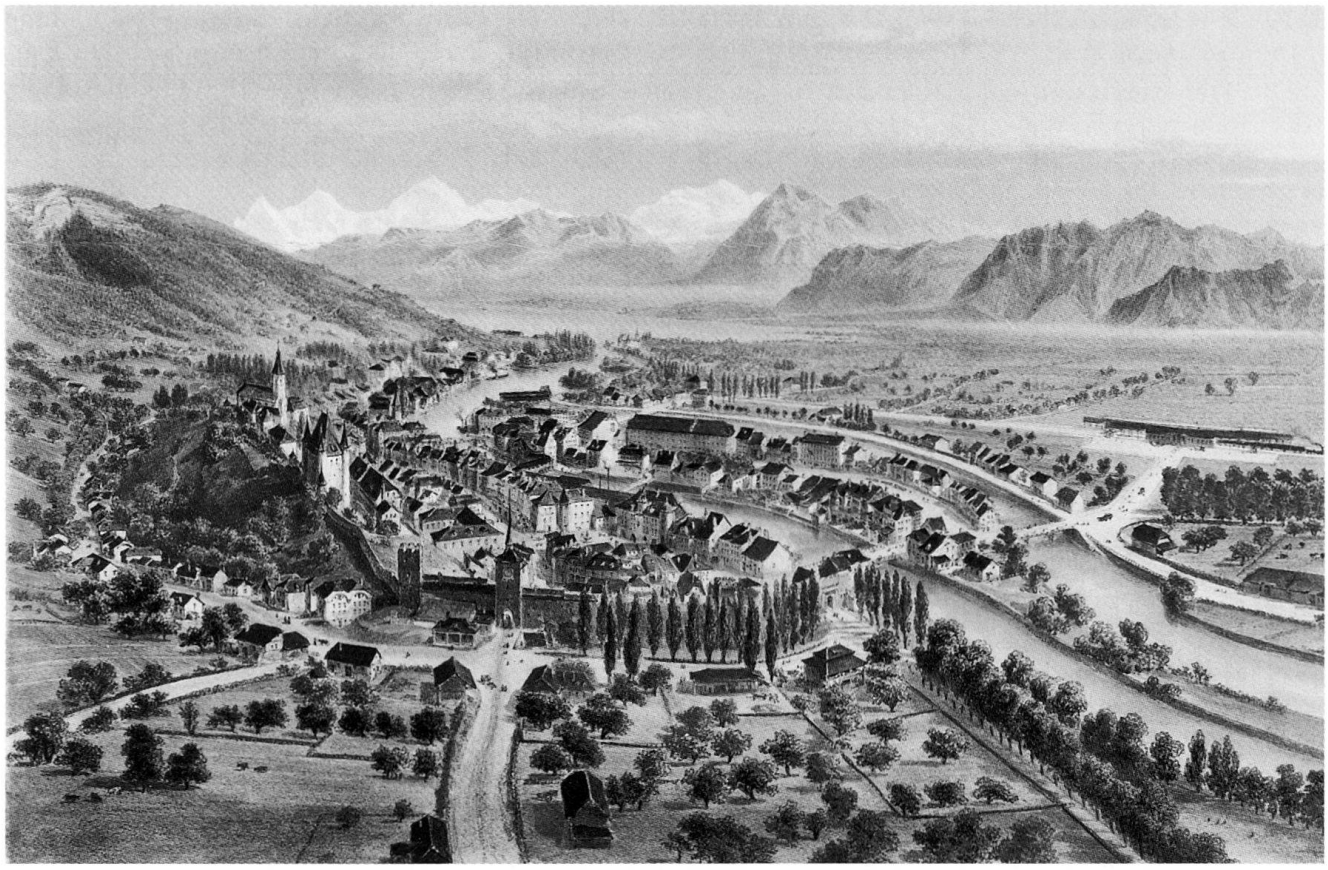

Abb. 4 Thun, gesehen von Westen. Vogelschaubild von Jean-Baptiste Arnout, entstanden wahrscheinlich zwischen 1859 und 1864. Im Vordergrund *Steffisburg-* und *Bernstrasse* sowie die Schwäbispromenade; in der Bildmitte der auffällige Bau des Kornhauses im *Bälliz*; am rechten Bildrand die noch unbebaute Bahnhofstrasse (heute *Gewerbestrasse*) und der Bahnhof.

noch im gleichen Jahr das Dampfschiff «Niesen» in Betrieb. 1856 folgt die «Stadt Thun». Siehe 1835, 1856.

1844 Die Hauseigentümer im Bälliz erhalten die Erlaubnis, auf ihren Grundstücken die Ringmauer bis zur halben Höhe abzubrechen. Siehe 1839, 1853.

1846 Eröffnung des Schlossbergschulhauses.

1848–1852 Alfred de Rougemont-de Pourtalès lässt in Scherzligen anstelle eines spätmittelalterlichen Herrschaftssitzes das Schloss Schadau bauen und richtet einen grossen landwirtschaftlichen Gutsbetrieb ein.

1849 Beginn von Verhandlungen zum Bau einer neuen Kaserne. Die Stadt möchte die Truppenunterkunft in der Stadt behalten und favorisiert eine Erneuerung der bestehenden Kaserne im Bälliz. Siehe 1841, 1858.

1850 Gründung der Eidgenössischen Pferderegieanstalt an der Aarestrasse.

1851 Umbau der Scheune auf dem Schlossberg zum kantonalen Bürogebäude.

1852 Der Regierungsrat erteilt der Schweizerischen Centralbahngesellschaft (SCB) in Basel die Konzession zum Bau der Eisenbahnstrecken Olten–Bern, Herzogenbuchsee–Biel und Bern–Thun. In Thun beginnt damit der Jahrzehnte dauernde Kampf um den Standort des Bahnhofes. Siehe 1842, 1859.

1853 Im Zusammenhang mit dem Neubau von Allmend- und Scherzligbrücke werden das Allmend- und das Scherzligtor abgebrochen. Siehe 1844, 1876.

1854 Ein neues Gemeindereglement setzt die Kompetenzen von Einwohner- und Burgergemeinde fest, ohne indessen für die Einwohnergemeinde den notwendigen güterrechtlichen Hintergrund zu schaffen.

1854 Einrichtung eines Telegrafenbüros im Postlokal an der Freienhofgasse.

1854 Gründung des bernischen Kantonal-Kunstvereins. Zahlreiche Thuner Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Kultur treten in den folgenden Jahren bei. Bereits 1855 findet die erste Kunstausstellung des Vereins in Biel und Thun statt.

1856 Eröffnung der Dampfschiffstation beim Freienhof. Sie liegt wesentlich näher beim Bahnhof als die ältere Anlegestelle in Hofstetten. Siehe 1843, 1863.

1856 Die Käsehändler Gerber verlegen ihren Firmensitz nach Thun.

1858 Der Bundesrat entscheidet sich für einen Kasernenstandort am Rand der Thuner Allmend. Es wird ein nationaler Architekturwettbewerb ausgeschrieben. Siehe 1849, 1863.

1859 Eröffnung der Bahnlinie Bern–Thun und des ersten Bahnhofs an der heutigen Gewerbestrasse. Im ersten Halbjahr werden bereits 45000 Passagiere transportiert. Siehe 1852, 1861.

1861 Umbau des Bahnhofs vom Kopf- zum Durchgangsbahnhof und Verlängerung der Geleise für den Güterverkehr bis Scherzligen. Siehe 1859, 1863.

1861 Die Schweizerische Bundesversammlung beschliesst den Bau eines Feuerwerkerlaboratoriums, einer mechanischen Reparaturwerkstätte und eines Magazins für Geschütze und Fahrzeuge im Gebiet zwischen Allmendstrasse, Bahnlinie und Aare. Siehe 1863.

1861 Der Scheibenstand wird von der Scheibenstrasse zum Zollhaus verlegt. Damit wird das Terrain frei für die spätere Überbauung durch Industriebetriebe.

1862 Gemäss einer Weisung des Regierungsrates von 1859 über die Neuorganisation der Gemeinden kommt in Thun die Ausscheidung eines bedeutenden Teils der burgerlichen Güter zugunsten der Einwohnergemeinde zu Stande. Dadurch erhält diese die finanzielle Grundlage zur Wahrnehmung der ihr übertragenen öffentlichen Aufgaben. Bei der Burgergemeinde verbleiben unter anderem das Spital- und das Waisengut.

1862 Kantonsbaumeister Friedrich Salvisberg und die Baumeister Johann Carl Dähler und Friedrich Hopf werden vom Gemeinderat beauftragt, ein Gutachten über die anzustrebende bauliche Erweiterung der Stadt zu verfassen. Salvisberg, der den Auftrag weitgehend allein wahrnimmt, liefert eine eigentliche Planungsgrundlage für die zukünftige Stadtentwicklung und empfiehlt insbesondere den Abbruch der noch bestehenden Teile der Stadtbefestigung, die Erweiterung der Marktplätze, die Planung eines zweiten Bahnhofes in Seenähe, den Ausbau Hofstettens als Hotelquartier mit repräsentativen Bauten entlang einer zu erstellenden Quaianlage sowie die Überbauung des Seefeldes mit Häusern für Sommergäste und einer anspruchsvollen Ladenstrasse.

1862 Eröffnung einer privaten Gasanstalt. 55 Gaslaternen beleuchten anstelle von 22 Öllampen die Gassen der Stadt. 467 Privatflammen werden beliefert. Die Einwohnergemeinde übernimmt 1866 das Gaswerk und modernisiert es 1876–1878. Siehe 1871.

1863 Die Schweizerische Bundesversammlung beschliesst den Neubau der Kaserne nach dem Entwurf von Leopold Stanislaus Blotnitzki und Felix Wilhelm Kubly. Siehe 1858, 1868.

1863 Das Feuerwerkerlaboratorium (ab 1874 Munitionsfabrik) nimmt die Produktion auf; gleichzeitig werden die mechanischen Reparaturwerkstätten eröffnet (ab 1874 Eidgenössische Konstruktionswerkstätte). Siehe 1861.

1863 Der Güterbahnhof Scherzligen wird für den Personenverkehr geöffnet. Gleichzeitig kann die unmittelbar daneben gelegene Dampfschiffstation in Betrieb genommen werden. Siehe 1861, 1872, 1898.

1865 Auflösung der fünf Thuner Zünfte. Mit dem frei werdenden Kapital gründen die ehemaligen Mitglieder der Metzgern-, Pfistern- und Schmiedenzunft eine Handwerker- und Gewerbebank, die Spar- & Leihkasse Thun.

1866–1879 Adolf Lanzrein erwirbt die am heutigen Mühleplatz gelegenen Mühlen und die benachbarten Gewerbebetriebe und lässt an ihrer Stelle sukzessive eine Grossmühle erstellen.

1866 Pfarrer August Hopf kauft auf eigene Rechnung hinter der Burg Land für den Bau eines zeitgemässen Spitals. 1872–73 wird das Vorhaben mit Spenden realisiert.

1867 Der Aarequai zwischen Sinnebrücke und Mühleplatz entsteht als Fortsetzung des 1842 gebauten östlichen Teilstücks. Siehe 1842, 1889.

1868 Eröffnung der neuen Kaserne für Artillerie-, Genie- und Kavallerietruppen. Sie bietet Unterkunft für 1162 Mann und Stallungen für 400 Pferde. Die Infanterie verbleibt bis 1870 im Bälliz. Siehe 1863, 1901–02.

1868 Ein Baureglement für das Stadtgebiet links der Aare und ein neues Pflichtenheft für den Bauinspektor werden erlassen. Siehe 1830.

1869 Die Mitglieder des aus der ehemaligen Alp- und Allmendkorporation hervorgegangenen «Vereinigten Familiengutes», die über ein beträchtliches Vermögen verfügen, beschliessen, ihre Vereinigung aufzulösen und sich als Aktiengesellschaft an der Entwicklung des Thuner Tourismus zu beteiligen.

1869 Allmend- und Scherzligbrücke erhalten einen eisernen Oberbau.

1869 Gründung des Einwohnervereins, der sich der Förderung des Fremdenverkehrs widmet. Er baut unter anderem Spazierwege und setzt sich für die Schaffung eines Historischen Museums ein.

1869 Neubau des Schwäbisbades.

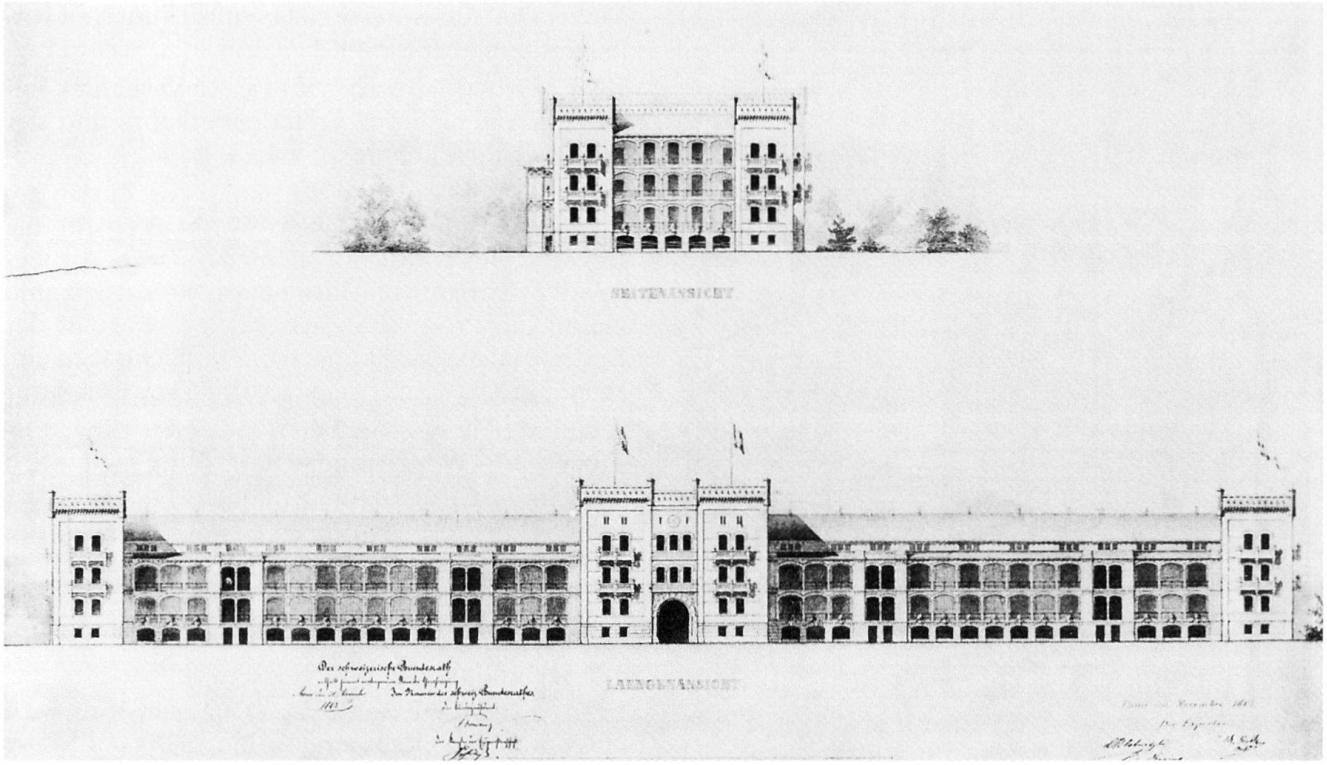

Abb. 5 Mannschaftskaserne (*Militärgebiet* Nrn. 243–248). Ausführungsprojekt von Leopold Stanislaus Blotnitzki und Felix Wilhelm Kubly, Seitenfassade und Hauptfront.

1870 Die auf private Initiative erstellte Wasserversorgung kann in Betrieb genommen werden. Die Stadt übernimmt die Anlagen 1873.

1871 Im Zusammenhang mit der Aare-Zulg-Korrektion wird die Aare unterhalb der Stadt kanalisiert. Zwischen Schwäbis und Scheibenstrasse werden Felsblöcke in den Fluss geschichtet, um das Rückwärtsfressen der Aaresohle zu verhindern. Dadurch entstehen die Aarefälle, die später durch das Elektrizitätswerk genutzt werden.

1871 Neue Beleuchtung der Hauptgasse. Siehe 1862, 1896.

1871 Erwerb des Seefeldes und des Lerchenfeldes durch die spätere «Baugesellschaft Thun». Das Seefeld ist für den Bau von anspruchsvollen Häusern für Sommergäste vorgesehen.

1871–1873 Bau der Werftanlagen am Lachenweg.

Ab **1871** Krise in der Hotellerie, einerseits als Folge des Deutsch-Französischen Krieges und der wirtschaftlichen Depression der 1870er Jahre, andererseits aber auch bedingt durch die neue direkte Verkehrsverbindung von Bern ins Oberland.

1872 Konstituierung der Aktiengesellschaft «Baugesellschaft Thun» durch Mitglieder des aufgelösten «Vereinigten Familiengutes». Sie beginnt mit dem Bau eines fächerförmigen Strassenrasters im Seefeld und bietet grosszügig bemessene Parzellen zum Kauf an. Gleichzeitig beschliesst sie, in Hofstetten ein Grandhotel zu bauen und lädt vier Architekten zu einem Projektwettbewerb ein.

1872 Verlegung der Ziegelei Schrämli von Hofstetten ins Glockental (Gemeinde Steffisburg). Dadurch wird an bester Lage ein bedeutendes Grundstück frei, auf dem später die Hotels Thunerhof und Beau-Rivage entstehen.

1872 Eröffnung der Eidgenössischen Milchversuchsanstalt an der Grabenstrasse 4.

1872 Betriebseröffnung der Eisenbahnlinie Därligen–Interlaken (Bödelibahn). Siehe 1863, 1873.

1873 Verlegung des Friedhofs von der Stadtkirche ins noch unbebaute Gebiet des heutigen Westquartiers.

1873 Auf Initiative der Bödelibahn wird zwischen den Bahnhöfen Scherzligen und Därligen die Trajektschifffahrt für Gütertransporte aufgenommen. Siehe 1872, 1893.

1873 Die Burgergemeinde Strättligen beschliesst unter finanziellem Druck den Verkauf der Allmenden in Allmendingen, Neufeld, Dürrenast, Schoren, Buchholz und Gwatt. Dadurch wird die Voraussetzung für die Überbauung dieses Gebietes geschaffen.

1873–1875 Die «Baugesellschaft Thun» erstellt das «Grandhotel Thunerhof». Der 1875 eröffnete Betrieb ist das bisher grösste und luxuriöseste

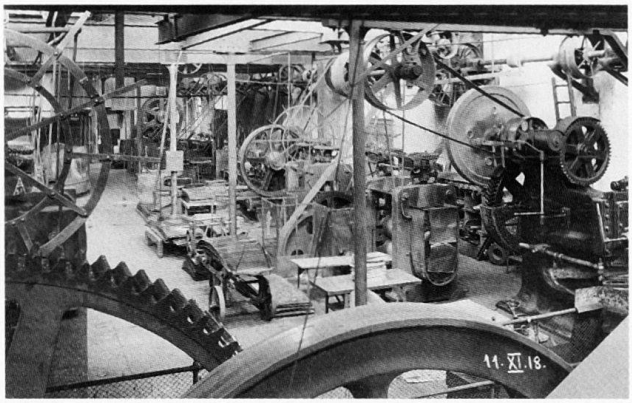

Abb. 6 Produktionshalle der Metallwerke Selve an der *Scheibenstrasse*. Fotografie von 1918.

Hotel des Berner Oberlandes. Der Bau ist mit massiven Kostenüberschreitungen verbunden. Die Geschäfte gehen von Anfang an schlecht. Die Einwohnergemeinde gewährt der Baugesellschaft ein Darlehen von 500 000 Franken.

1875 Inbetriebnahme des Eidgenössischen Munitionsdepots.

1875–1877 Der Ostteil der Oberen Hauptgasse (Kupfergasse) wird verbreitert. Im Zusammenhang damit werden die aareseitigen Häuser abgerissen und neu gebaut oder sie erhalten eine neue Fassade.

1876 Abbruch des Berntores zur Verbesserung des Verkehrs. Siehe 1853, 1896.

1877 Gründung der ersten Thuner Tageszeitung, des *Täglichen Anzeigers*.

1877 Einweihung des Aarefeldschulhauses.

1878 Durch den Konkurs der «Baugesellschaft Thun» gelangt die Stadt in den Besitz der Bächimatt, des Seefeldes, des Lerchenfeldes und des Grandhotels Thunerhof.

1880 Die Mühlebrücke wird neu gebaut.

1880 Gründung des Kurvereins.

1880 Die erste Ausgabe der Fremdenliste, des späteren *Illustrierten Fremdenblattes für Thun und Umgebung*, erscheint.

1883 Die Stadt erstellt an der Scheibenstrasse ein Grundwasserpumpwerk und für seinen Betrieb einen Gewerbekanal.

1885 Auf Veranlassung der Eidgenössischen Betriebe entsteht das Telefon-Ortsnetz mit einer Linie nach Bern.

1888 Eröffnung des Historischen Museums im Schloss.

1888 Die Stadt schenkt den Thuner Katholiken eine Parzelle für den Bau einer Kirche nördlich des Thunerhofes. Bedingung ist, dass der Bau innerhalb von vier Jahren unter Dach ist.

1889 Der Aarequai wird bis zum Thunerhof verlängert. Siehe 1867, 1932.

1890 Gründung einer städtischen Verkehrskommission, die sich des Fremdenverkehrs und der Werbung für Thun annehmen soll.

1890 Eduard Johann Hoffmann aus Zürich gewinnt den eidgenössischen Wettbewerb für die Entwicklung eines Patronenladers zum Armeegewehr. Er kauft in Thun eine Liegenschaft und nimmt die Produktion auf. Nach 1897 stellt der Betrieb auf die Fabrikation von Verpackungen um.

1890 Auf der so genannten Velomatte südlich der Bahnlinie Thun–Scherzligen findet das Eidgenössische Velo-Wettrennnen statt. Vorgängig wird hier eine Velorennbahn errichtet.

1890 Eidgenössisches Volks- und Militärmusikfest in Thun.

1891 Abbruch der alten Kaserne (ehemaliges Kornhaus) im Bälliz und Neubau der Hauptpost mit Telegrafenbüro und Telefonzentrale.

1892 Die erste katholischen Kirche in Thun wird in Gebrauch genommen (Weihe 1893).

1892 Die städtische Verkehrskommission eröffnet in einer Buchhandlung am Rathausplatz die «Auskunftsstelle», das erste offizielle Thuner Verkehrsbüro.

Abb. 7 Der Kursaal an der *Hofstettenstrasse* 35. Im Vordergrund links die kleine Kuppel des Kassenhauses. *Illustriertes Fremdenblatt* vom Juli 1907.

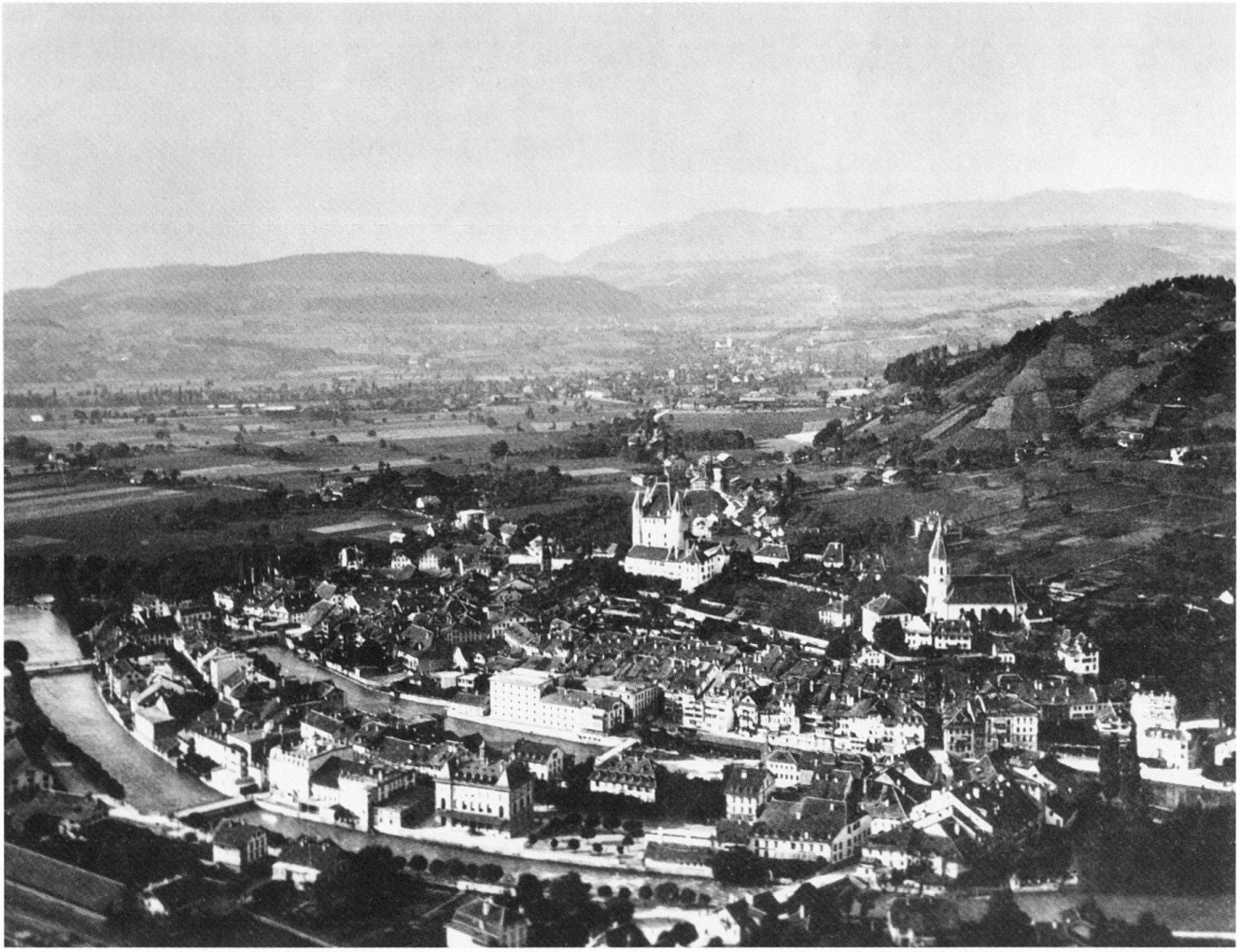

Abb. 8 Altstadt und Umgebung. Älteste bekannte Luftaufnahme, vermutlich 1899 von Ballonpilot Eduard Spelterini aufgenommen (vgl. Abb. 12).

1893 Erstellung der Postbrücke.

1893 Eröffnung der linksufrigen Thunerseebahn Scherzligen–Därligen. Die Bahnlinie Bern–Interlaken ist damit komplett. Die Trajektschifffahrt auf dem Thunersee wird eingestellt. Siehe 1873, 1898.

1894 Gründung des Kur- und Verkehrsvereins. Er nimmt die Fremdenverkehrswerbung an die Hand, gestaltet die Fremdenliste zum *Illustrierten Fremdenblatt für Thun und Umgebung* um und publiziert Touristenführer. Er setzt sich für die Verbesserung der städtischen Infrastruktur ein und fördert die Einrichtung von Sportanlagen.

1895 Der Industrielle Gustav von Selve aus Altena, Westfalen, eröffnet in Thun eine Fabrik zur Herstellung von Munitionsnäpfchen. Später stellt das Metallwerk auch Telegrafendraht sowie Buntmetall- und Aluminiumprodukte her.

1896 Die «Aktiengesellschaft Thunerhof und Bellevue» baut in Hofstetten einen Kursaal.

1896 Das städtische Elektrizitätswerk wird dem Betrieb übergeben. An Strassenkreuzungen, Brücken, Stadteingängen und an der Oberen und Unteren Hauptgasse werden bis Ende Jahr 41 Kohlenbogen-Lampen aufgestellt. Siehe 1871.

1896 Abbruch des Pulverturms. Siehe 1876, 1905.

1897 Neuer, kleinteiliger Parzellierungsplan für das Seefeld. Die Stadt verkauft das Land grundstückweise an Private. In der Folge entsteht hier ein herrschaftliches Villenquartier. 1896–1897 wird die Mittlere Ringstrasse gebaut.

1898 Die Thunersee- und die Bödelibahn fusionieren. Siehe 1893, 1899.

1898 Die SCB legt das erste Erweiterungsprojekt für den bestehenden Bahnhof vor. Siehe 1863, 1902.

1899 Eröffnung der elektrisch betriebenen Bahnlinie Burgdorf–Thun. 1898, 1902.

1899 Das Wocherpanorama gelangt als Geschenk an den Verschönerungsverein Thun. S. 1809–1814.

Abb. 9 Titelblatt des Albums der 1. bernisch-kantonalen Industrie-, Gewerbe- und Landwirtschaftlichen Ausstellung 1899.

1899 Vom 4. Juni bis 15. Oktober findet auf der Velomatte die «1. bernisch-kantonale Industrie-, Gewerbe- und Landwirtschaftliche Ausstellung» statt. Sieger im Wettbewerb für die Ausstellungsbauten ist der Architekt Jacques Gros, Zürich. Während der Ausstellung steigt der Ballonfahrer Eduard Spelterini zweimal auf und macht die ersten fotografischen Luftaufnahmen von Thun.

1900 Im Stadtbezirk wird die Kanalisation gebaut. Siehe 1896.

1901 Bau des Eidgenössischen Elektrizitätswerks.

1901–1902 Bau der Offizierskaserne neben der Mannschaftskaserne. Siehe 1868.

1902 Die SCB wird Teil der Schweizerischen Bundesbahnen (SBB). Siehe 1899, 1906.

1902 Eröffnung der Gürbetalbahn.

1902 Die SBB legen ein Projekt zur Vergrösserung des bestehenden Bahnhofs Thun vor. Siehe 1898, 1903.

1903 Die Gemeindeversammlung spricht sich einstimmig für die Schaffung eines Zentralbahnhofs in der Nähe des Stadtzentrums und den Bau eines Schifffahrtkanals aus. Siehe 1902, 1911.

1904 Die Station Freienhof wird offiziell aufgehoben, da die Dampfschiffe wegen ihrer Grösse hier bereits seit längerem nicht mehr anlegen können. Siehe 1863, 1906.

1905 Eröffnung des Hotels Beau-Rivage. Es ist das erste Hotel mit Ganzjahresbetrieb in Thun.

1905 Abbruch des Schwäbistores. Siehe 1896.

1906 Gründung Berner Alpenbahngesellschaft Bern–Lötschberg–Simplon (BLS). S. 1902, 1912.

1906 Eröffnung des Simplontunnels und Baubeginn beim Lötschbergtunnel.

Abb. 10 Werbung für den Wintersport in der *Visitors' List for the Bernese Oberland* vom 15. Dezember 1909.

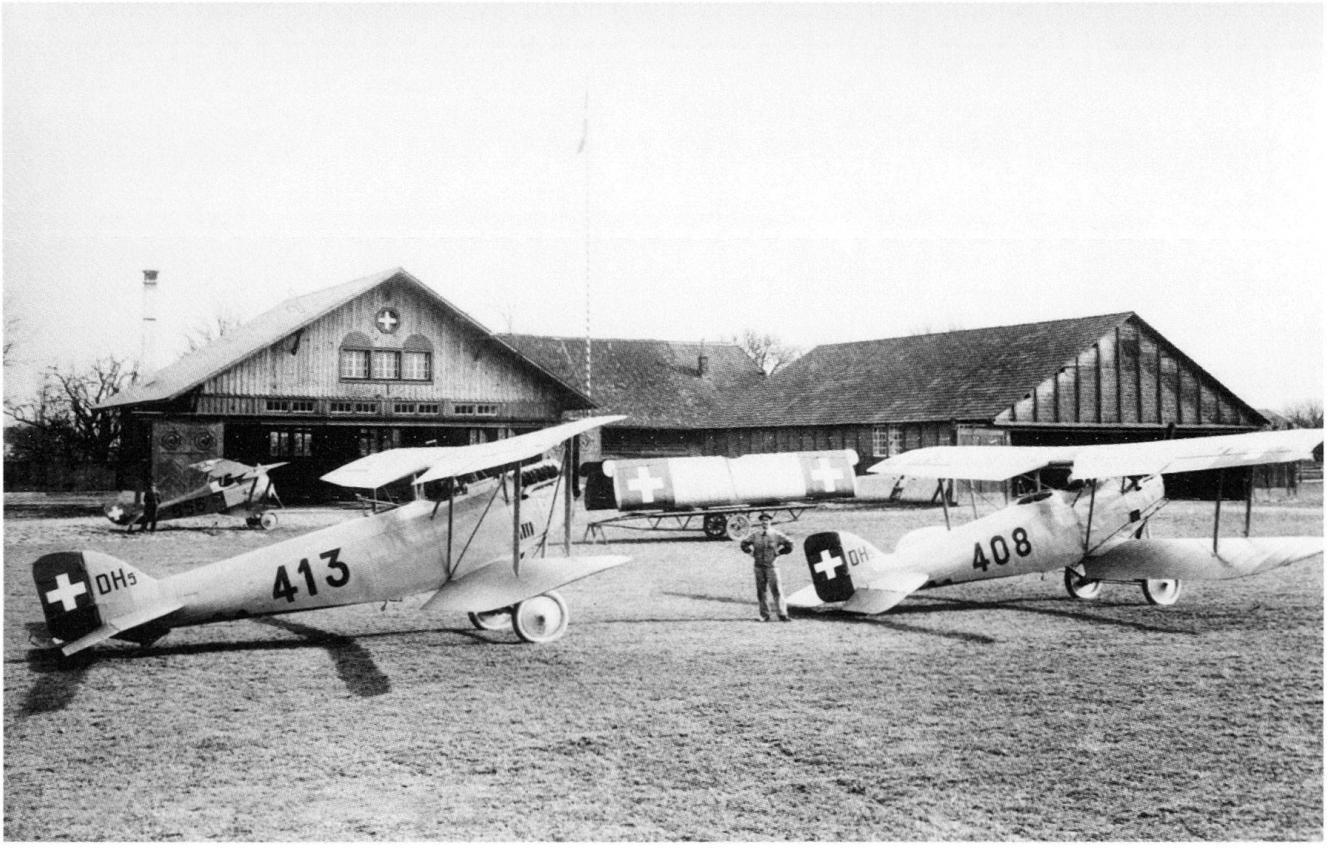

Abb. 11 Der Flugplatz auf der Thuner Allmend um 1920 (*Militärgebiet* Nrn. 292, 292a).

1906 Stapellauf der «Blümlisalp», des ersten Salondampfers auf dem Thunersee. Hersteller ist die Firma Escher Wyss in Zürich. Siehe 1904, 1912.

1906/07 Erste Wintersaison in Goldiwil. Das *Illustrierte Fremdenblatt* gibt dazu eine dem Wintersport gewidmete Sondernummer heraus.

1911 Die SBB legen den Plan eines Zentralbahnhofes zwischen Frutigen- und Seefeldstrasse vor. Siehe 1903, 1913.

1912 Die Thunerseebahn und die Dampfschifffahrtsgesellschaft Thuner- und Brienzersee fusionieren. Die neue Gesellschaft wird bereits 1913 von der BLS übernommen. Siehe 1906, 1913.

1913 Eingemeindung von Goldiwil mit 1048 Einwohnern. Die Stadt Thun verpflichtet sich unter anderem, eine Strassenbeleuchtung zu erstellen und den Dorfteil Lauenen-Göttibach an die Gasversorgung anzuschliessen.

1913 Eröffnung der Eisenbahnlinie durch den Lötschberg. Die Bedeutung des Bahnhofs Thun steigt dadurch beträchtlich. Die Bahnen einigen sich mit der Stadt Thun und dem Kanton Bern auf das Projekt eines Zentralbahnhofs im Aarefeld. Die ungelöste Frage des direkten Schiffsanschlusses verzögert den Beginn der Bauarbeiten. Siehe 1911, 1920.

1913 Die linksufrige Thunerseebahn wird von der BLS übernommen. Siehe 1912, 1916.

1913 Eröffnung der elektrisch betriebenen rechtsufrigen Thunerseebahn (STI) von Steffisburg über Thun nach Oberhofen. 1914 wird die Strecke bis Interlaken verlängert.

1913 Gründung der Kander Kies und Sand AG mit grossen Verladeanlagen beim Bahnhof Scherzligen.

1914–1918 Der Erste Weltkrieg wirkt sich auf den Tourismus verheerend aus. Zahlreiche Betriebe müssen schliessen. Die Hotellerie erholt sich auch nach 1918 nicht mehr vollständig. Besonders die grossen Luxushotels leiden unter der Wirtschaftskrise.

1914–1918 Kriegsbedingt vergrössert sich die Produktion in den Eidgenössischen Betrieben rapid. Dies führt zu einer grossen Zunahme der Zahl der Beschäftigten.

1915 Die Bahnstrecke Thun–Spiez wird elektrifiziert.

1915 Die eidgenössische Konstruktionswerkstätte K+W beginnt mit dem Bau von Flugzeugen.

1916 Bau von Flugzeughangars und Einrichtung eines Militärflugplatzes auf der Allmend. Das 1919 vom Gemeinderat diskutierte Projekt für seinen Ausbau zu einem auch dem zivilen Luftverkehr

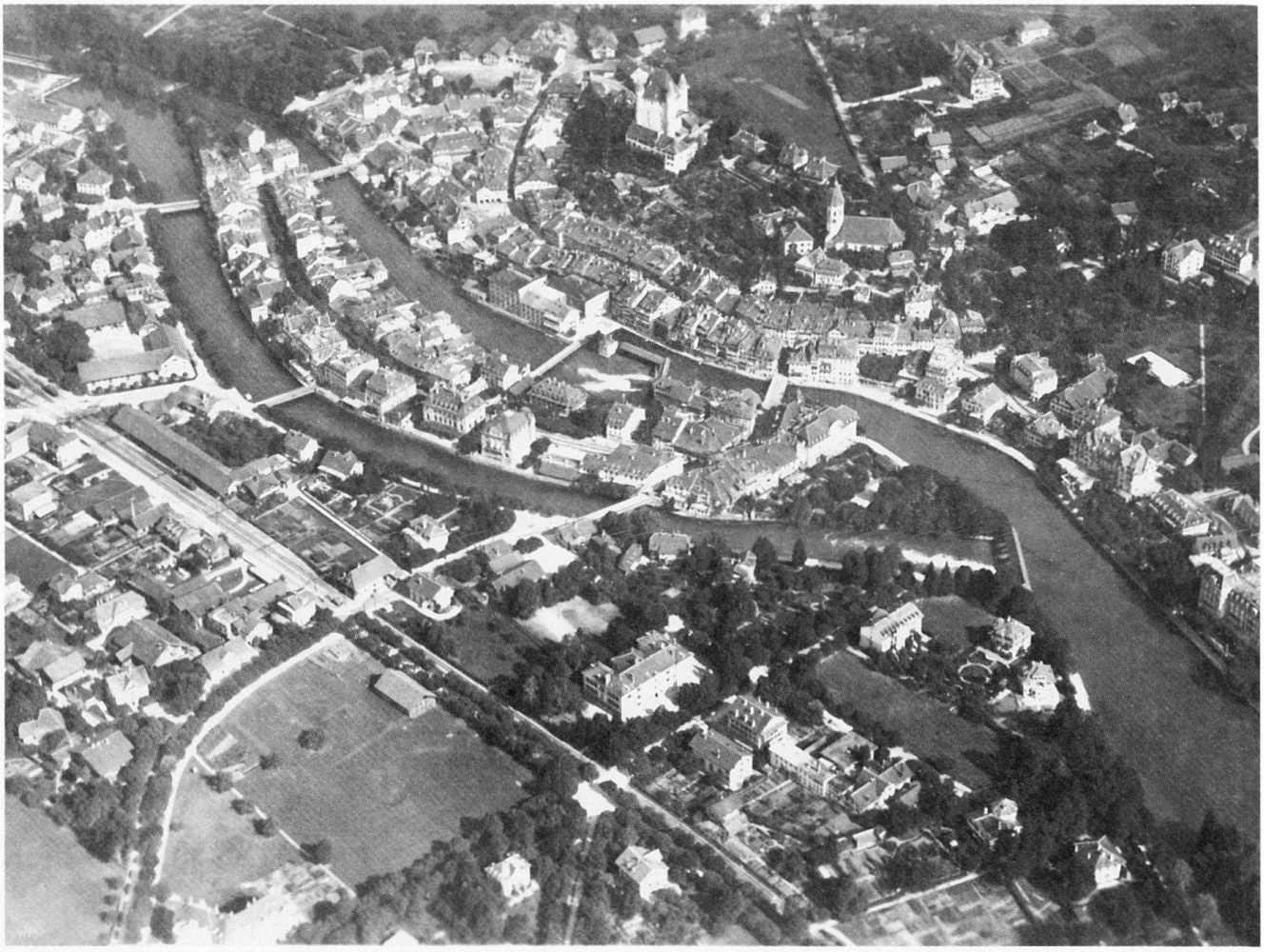

Abb. 12 Altstadt und Umgebung. Luftaufnahme von Walter Mittelholzer um 1920 (vgl. Abb. 8).

dienenden Zentralflugplatz kommt nicht zur Ausführung.

1916 Eröffnung der Interlaken–Brienz-Bahn. Die Bahnverbindung Bern–Thun–Interlaken–Luzern ist damit komplett. Siehe 1913.

1918 Die Autoverkehr AG Thun–Goldiwil–Heiligenschwendi wird gegründet.

1918 Der Kanton Bern verlegt das Lehrerinnenseminar von Hindelbank nach Thun. 1923 kann der Neubau im Seefeld eingeweiht werden.

Ab **1918** Der Produktionsrückgang in den Eidgenössischen Betrieben führt zu grosser Arbeitslosigkeit. Durch Notstandsarbeiten vor allem in der Baubranche wird versucht, Abhilfe zu schaffen.

1919 Die neue Gemeindeordnung schafft die Gemeindeversammlung ab und führt als Legislative den Stadtrat ein.

1919 Elektrifizierung der Bahnlinie Bern–Thun.

1920 Eingemeindung von Strättligen mit Allmendingen, Buchholz, Dürrenast, Gwatt, Neufeld, Scherzligen und Schoren.

1920 Beginn der Bauarbeiten für den neuen Bahnhof zwischen Aare- und Seefeld. Durch die Verbreiterung der Geleiseanlagen verschwindet eine Reihe von Häusern im Bereich von Neuer Eisenbahn-, Frutigen-, Seefeld- und Niesenstrasse. Siehe 1913, 1923.

1920 Die Schifffahrtsgesellschaft nimmt das erste Motorschiff in Betrieb.

1923 Am 1. Juni wird der neue Bahnhof eingeweiht. Siehe 1920, 1925.

1923 Die Scherzligbrücke wird durch die Bahnhofbrücke ersetzt. Die Führung von Freienhofgasse und Frutigenstrasse muss im Bereich des neuen Aareübergangs geändert werden. Mehrere ältere Häuser werden dabei abgebrochen.

1923–1926 Bau von repräsentativen Wohn- und Geschäftshäusern an der neuen Bahnhofstrasse.

1924 Die Bürger stimmen dem Bau eines Schifffahrtkanals vom Oberen Inseli bis zum Bahnhof zu.

1925 Der Schifffahrtkanal und der Hafen beim neuen Bahnhof können in Betrieb genommen

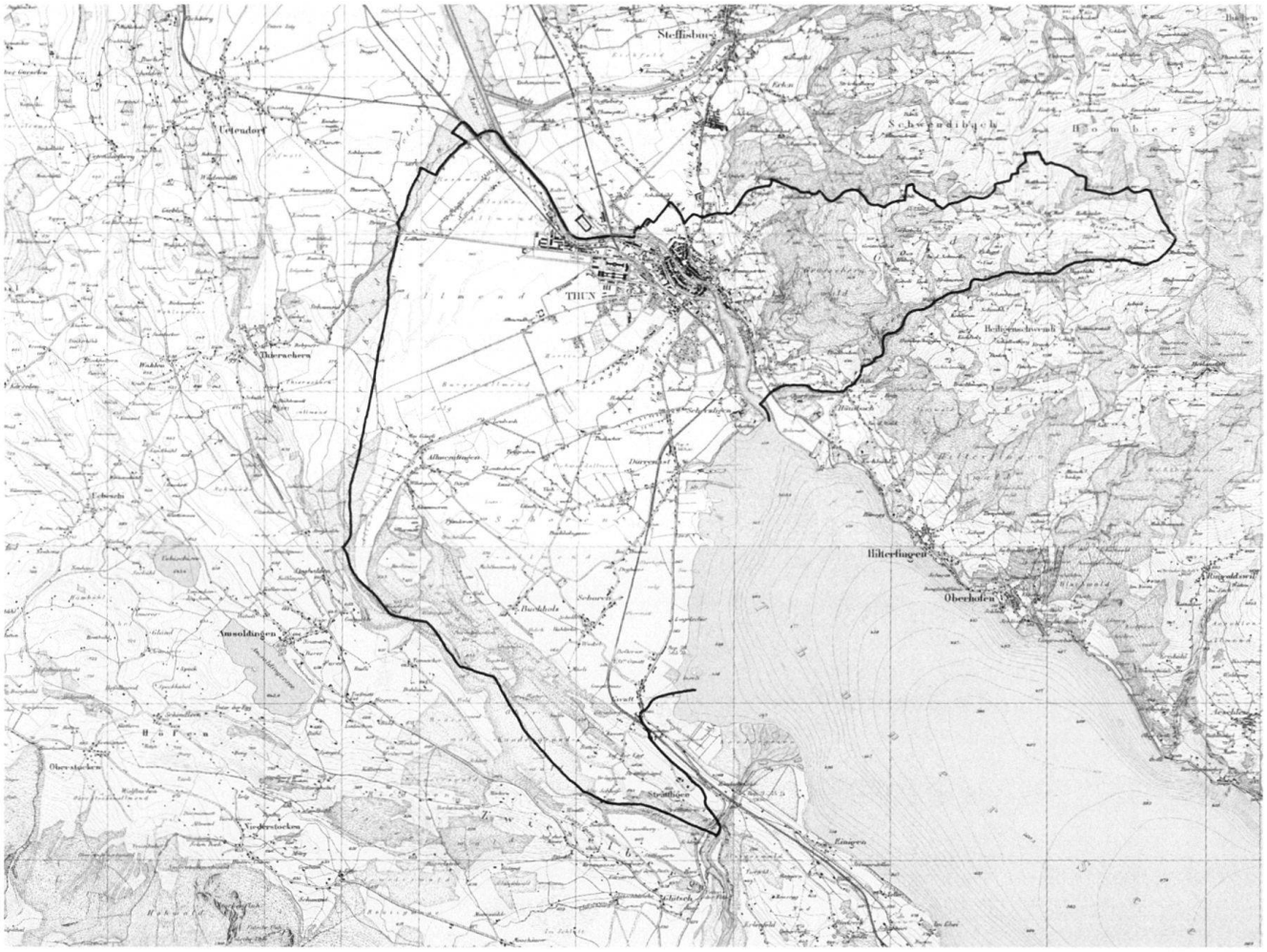

Abb. 13 Gemeindegebiet von Thun. Ausschnitt aus einer Zusammensetzung der Blätter 352, 353, 354 und 355 des *Topographischen Atlas der Schweiz*, aufgenommen 1899 und 1913, 1:25000, verkleinert auf 1:80000. Schwarz eingetragen sind die Gemeindegrenzen.

werden. Die Station Scherzligen wird aufgehoben. Siehe 1923.

1932 Korrektion der äusseren Hofstettenstrasse und Bau des Brahms-Quais. Eine Reihe von älteren Häusern wird abgebrochen. Siehe 1889.

1.2 Statistik

1.2.1 Gemeindegebiet

Die zweite *Arealstatistik der Schweiz* von 1923/24[1] gibt die folgende statistische Darstellung des Gemeindegebietes:

Arealabschnitte des Gemeindegebietes

Gesamtfläche	2164 ha 41 a
Flächen produktiv im Gesamten	1913 ha 24 a
ohne Wald	1535 ha 51 a
Wald	377 ha 73 a
Flächen unproduktiv	251 ha 17 a

Bei der ersten Arealstatistik von 1912 war die Gesamtfläche der Gemeinde noch mit 731 ha 10 a angegeben worden. Die Eingemeindung von Goldiwil (1.1.1913) und Strättligen (1.1.1920) brachte einen Zuwachs von 501 ha 26 a beziehungsweise 941 ha 68 a.[2]

Thun war 1924 eine «ganz, entsprechend den Bundesvorschriften vermessene Gemeinde». Solche Vorschriften waren nach der Einführung des Schweizerischen Zivilgesetzbuches 1912 erlassen worden, dessen Artikel 950 die amtliche Vermessung als Grundlage der Einrichtung und Führung des Grundbuches bestimmte. «Zur Förderung dieses Vermessungswesens wurde am 13. November 1913 der Bundesbeschluss betreffend den allgemeinen Plan über die Durchführung der Grundbuchvermessung in der Schweiz erlassen»[3] und damit auch die Basis für die Arealstatistik geschaffen.[4]

Spezielle Verwaltungszweige in ihren Beziehungen zur politischen Gemeinde

Politische Gemeinde:
Thun, evang. Konfession, deutschsprachig.

Bürgerschaften
Thun mit der Burgergemeinde, Thun-Altstadt, Goldiwil, Strättligen.

Armenkreise
Thun, nach Territorialprinzip.
Thun-Altstadt, Burgergemeinde.

Kirchgemeinden
- evangelische: Thun
- römisch-katholische: Thun
- altkatholische: Bern

Primarschulen
Thun mit den Schulorten Allmendingen, Dürrenast, Goldiwil, Hofstetten, Schoren und Thun.

Poststellen
- Postbüro 1. Klasse: Thun, Thun-Kaserne.
- Postbüro 3. Klasse: Thun-Lerchenfeld, Dürrenast, Goldiwil, Gwatt.
- Rechnungspflichtige Postablage: Allmendingen.

1.2.2 Bevölkerungsentwicklung

Wohnbevölkerung von Thun (inbegriffen die 1913 beziehungsweise 1920 mit Thun vereinigten Gemeinden Goldiwil und Strättligen) nach der Zusammenstellung des Eidg. Statistischen Amtes[5].

1850	*6019*	1880	*8015*	1910	*12 173*	1941	*20 239*
1860	*6148*	1888	*8286*	1920	*14 162*	1950	*24 157*
1870	*7290*	1900	*10 213*	1930	*16 524*		

seit 1850 +301,3 %

Die seit 1850 alle zehn Jahre stattfindenden eidgenössischen Volkszählungen (seit 1870 immer am 1. Dezember) umfassen die De-jure-Bevölkerung (Wohnbevölkerung), ausgenommen die Zählungen der Jahre 1870 und 1888, die bei der Bearbeitung des Zählmaterials von der ortsanwesenden oder De-facto-Bevölkerung ausgingen.[6]

Gliederung der Bevölkerung nach dem *Schweizerischen Ortschaftenverzeichnis,* herausgegeben vom Eidgenössischen Statistischen Bureau am 31. Dezember 1920 (basierend auf den Ergebnissen der eidgenössischen Volkszählung am 1. Dezember 1910). Die 1913 beziehungsweise 1920 mit Thun vereinigten Gemeinden werden einzeln aufgeführt:

Darstellung der Wohnbevölkerung nach der Muttersprache und nach der Konfession:

	deutsch	franz.	ital.	roman.	andere
Stadt Thun	7161	195	94	1	28
Goldiwil	1020	17	6	0	5
Strättligen	3624	15	7	0	0

	prot.	kath.	israelit.	andere
Stadt Thun	6945	459	27	48
Goldiwil	1007	38	0	3
Strättligen	3588	40	0	18

Verteilung der bewohnten Häuser, der Haushaltungen und der Wohnbevölkerung nach den örtlichen Abteilungen der politischen Gemeinde.

Die erste Zahl bezeichnet die Anzahl der Häuser, die zweite die Anzahl der Haushaltungen und die dritte die Anzahl der Einwohner.

Thun, gesamt	*671*	*1692*	*7479*
Aussenquartiere, gesamt	*345*	*816*	*3722*
Aussenquartier	330	774	3556
Lerchenfeld	4	11	46
Waldegg	4	10	49
Zollhaus	7	21	71
Blauquartier	*88*	*292*	*1218*
Grünquartier	*58*	*149*	*703*
Rotquartier	*180*	*435*	*1836*
Goldiwil, gesamt	*171*	*254*	*1048*
Goldiwil ob dem Wald	59	62	351
Goldiwil unter dem Wald	112	192	697
Strättligen, gesamt	*409*	*776*	*3646*
Allmendingen	87	173	820
Buchholz	21	31	159
Dürrenast	115	256	1080
Gwatt	76	119	533
Scherzligen	7	9	52
Schoren	43	69	353
Viehweid	60	119	649

1.3 Persönlichkeiten

Ausgewählte Chronologie der zwischen 1850 und 1920 in Thun bestimmenden Persönlichkeiten aus Baufach, Ingenieurwesen und angewandten Künsten sowie aus Politik, Wirtschaft und Kultur.

JOHANN JAKOB CHRISTEN 1773–1852
Verleger und Buchhändler in Aarau, später in Thun. Gründete 1836 in Thun eine Druckerei und eine Kunsthandlung (später mit Leihbibliothek). Ab 1837 Herausgeber des *Thuner Wochenblatts.* Vertrieb von Schweizer Karten und Reiseführern. Schwiegervater von Theodor Rippstein (geb. 1821).

CARL (FRIEDRICH LUDWIG) LOHNER 1786–1863
Eisenhändler. 1801–1804 kaufmännische Lehre in Basel. 1806 Übernahme des Geschäfts seines Vaters. Grosser und Kleiner Stadtrat. Grossrat. Regierungsrat. Initiant der Schwäbis-Anlage und der neuen Scherzligen-Allee. Gründer der Stadtbibliothek. Heimatforscher und Besitzer einer grossen Privatbibliothek, einer Münzen- und Altertümersammlung. Präsident Amtsersparniskasse Thun. Mitglied Ökonomische Gesellschaft des Kantons Bern. Vater von Albert (I.) L. (geb. 1809). Lit. 1) *Biographien.* 2) Trepp 1927.

JOHANN JAKOB KNECHTENHOFER 1790–1867
Hotelier. Leinwandhändler in Sumiswald. Gemeinsam mit seinem Bruder Johann Friedrich K. Initiant des Fremdenverkehrs in Hofstetten bei Thun und Mitbegründer der Dampfschifffahrt auf dem Thunersee. Leitete mit Johann Friedrich K. die Hotelunternehmungen in seiner Bellevue-Besitzung. Grosser Stadtrat. Grossrat. Initiant der rechtsufrigen Thunerseestrasse. Bruder von Johannes (geb. 1793), Johann Friedrich (geb. 1796) und David K. (geb. 1805); Onkel und Schwiegervater von Jakob Wilhelm K. (geb. 1820). Lit. 1) Ammann 1980.

JOHANNES KNECHTENHOFER 1793–1865
Bäcker, Wirt und Dampfschiffkapitän. Leinwandhändler in Sumiswald. Gemeinsam mit seinen Brüdern Mitbegründer der Dampfschifffahrt auf dem Thunersee. Ausbildung zum Kapitän auf dem Neuenburgersee; ab 1835 Leiter des Schiffsbetriebs auf dem Thunersee. Kleiner Stadtrat. Gemeinderat. Grossrat. Nationalrat. Oberst. Förderte den Bau der rechtsufrigen Thunerseestrasse. Kunstmaler-Dilettant. Bruder von Johann Jakob (geb. 1790), Johann Friedrich (geb. 1796) und David K. (geb. 1805). Lit. 1) Gruner 1966.

ALEXANDER (EMANUEL) RÜFENACHT 1793–1851
Hotelpionier. Wirt zum Freienhof in Thun. Eröffnete um 1835 im Landsitz Baumgarten ein Sommerhotel. 1834–1851 Direktor des Hôtel des Bergues in Genf. Lehrmeister von Jakob Wilhelm Knechtenhofer (geb. 1820).

JOHANN FRIEDRICH KNECHTENHOFER 1796–1871
Handelsmann und Hotelpionier. Leinwandhändler in Sumiswald. Gemeinsam mit seinem Bruder Johann Jakob K. Initiant des Fremdenverkehrs in Hofstetten bei Thun und Mitbegründer der Dampfschifffahrt auf dem Thunersee. Leitete mit Johann Jakob K. die Bellevue-Unternehmungen. Grosser Stadtrat. Bruder von Johann Jakob (geb. 1790), Johannes (geb. 1793) und David K. (geb. 1805). Lit. 1) Häsler 1986.

CARL ADOLF VON GRAFFENRIED 1801–1859
Architekt. 1821 Ecole des Beaux-Arts in Paris (bei Delespine). Italienreise. Vorwiegend als Architekturmaler tätig. Mit seinem Berufskollegen Ludwig von Stürler (1805–1891) einer der ersten Schweizer Hausforscher; ihr 1844 veröffentlichtes Album über Berner Oberländer Holzbauten diente als wichtiges Vorlagewerk. Lit. 1) Huwyler 1996. 2) Fröhlich 2001.

(ABRAM DENIS) ALFRED DE ROUGEMONT 1802–1868
Gutsbesitzer, Bankier und Instruktor, aus Neuenburg. Kunstsammler und Besitzer einer grossen Privatbibliothek. Erbauer des Schlosses Schadau. Lit. 1) Strübin 2002.

FELIX WILHELM KUBLY 1802–1872
Architekt SIA, aus Altstätten SG. Ausbildung bei Johann Ulrich Haltiner, Baumeister in Altstätten. 1819–1821 an der Akademie in München (bei Friedrich von Gärtner). 1821–1827 Ecole des Beaux-Arts in Paris. 1827–1830 Reisen in Italien und Griechenland. 1831 eigenes Baubüro in Altstätten, seit 1835 in St. Gallen. 1843 und 1858 Präsident SIA. Berater und Mitarbeiter von Leopold Stanislaus Blotnitzki (geb. 1817) beim Bau der Kaserne Thun.

PIERRE-CHARLES DUSILLION 1804–1860
Architekt. Ausbildung an der Ecole des Beaux-Arts in Paris. In Paris und Mülhausen/Elsass tätig. Zeichnet auf der Grundlage des Entwurfs von James Colin (geb. 1807) das Ausführungsprojekt von Schloss Schadau.

(CHRISTOPH) ROBERT (I.) (AUGUST) ROLLER 1805–1858
Architekt, aus Erzingen/Württemberg. Bis 1829 in Deutschland tätig, u.a. als Bauinspektor in Stuttgart; anschliessend Italienreise. 1831–1843 Stadtbaumeister in Burgdorf, daneben eigenes Architekturbüro. Wie sein Sohn Robert (II.) R. (geb. 1832) für die Gebr. Knechtenhofer tätig.

DAVID (WILHELM) KNECHTENHOFER 1805–1893
Metzger. Mitbegründer und Präsident der Käsereigenossenschaft Thun. Bruder von Johann Jakob (geb. 1790), Johannes (geb. 1793) und Johann Friedrich K. (geb. 1796).

JAMES-VICTOR COLIN 1807–1886
Architekt SIA, aus Neuenburg. Ausbildung an der Ecole des Beaux-Arts in Paris. Zusammen mit seinem Lehrer Joseph-Antoine Froelicher bei Restaurierungen von Schlössern in Frankreich tätig. Nach seiner Rückkehr vorwiegend in Neuenburg als Hausarchitekt der Familie Pourtalès engagiert. Zeichnete für den Umbau von Schloss Oberhofen und den Entwurf für Schloss Schadau verantwortlich.

ALBERT (I.) (RUDOLF SAMUEL) LOHNER 1809–1854
Eisenhändler. 1824–1827 Eisenhandelslehre bei Neuhaus & Penserot in Biel und Bözingen. Privatstudium Mathematik und Musik. Burgerrat. Gemeinderat. Grossrat. Nationalrat. Militär- und Kassationsrichter. Verwaltungsrat der Amtssparniskasse Thun. Sohn von Carl L. (geb. 1786), Vater von Albert (II.) L. (geb. 1840). Lit. 1) Gruner 1966. 2) Trepp 1927.

LEOPOLD STANISLAUS BLOTNITZKI 1817–1879
Ingenieur und Architekt, aus Warschau. Ingenieurkadettenschule in St. Petersburg. Studien in Berlin, Wien, München (bei Friedrich von Gärtner), später in Paris und London. Ab 1843 unter Karl Etzel im Eisenbahnbau in Württemberg und Basel (SCB) tätig. 1853 Kantonsingenieur in Genf. Zahlreiche stadtplanerische Projekte. 1863–1873 eidg. Inspektor der Rhonekorrektion. Ab 1863 Bauleiter der mit Felix Wilhelm Kubly (geb. 1802) projektierten Kaserne Thun. 1873–1877 technischer Inspektor des Eidg. Eisenbahndepartements.

JOHANN GERBER 1817–1882
Käsehändler, aus Langnau. Um 1856 Gründung einer Kollektivgesellschaft für Handel und Export von Emmentaler Laibkäsen in Thun, zusammen mit Bruder Christian G. (1814–1878). Ab 1874 Fabrikation von Kondensmilch und Kindermehl. Onkel von Walter G. (geb. 1879). Lit. 1) Juker 1949. 2) *Gerber* 1986.

(SAMUEL GOTTLIEB) FRIEDRICH HOPF 1818–1887
Architekt SIA und Baumeister. Ausbildung bei Louis Châtelain in Neuenburg. Polytechnikum Karlsruhe bei Friedrich Eisenlohr, unter diesem Erstellung von Hochbauten der Badischen Bahn (Station Heidelberg). Weiterbildung in Berlin im Umfeld von Schinkels Akademie. 1861–1865 Bauleiter am Schloss Hünegg. 1873–1875 Unternehmer des Hotels Thunerhof mit Josef Merz (geb. 1836). Verwaltungsrat der Thuner Baugesellschaft. Präsident SIA. Vater von Wilhelm H. (geb. 1849) und Eduard H. (geb. 1856).

(KARL JOHANN) HANS HERZOG 1819–1894
Instruktor, aus Aarau. 1860–1874 eidg. Inspektor der Artillerie, 1875–1894 Waffenchef der Artillerie. Während des Deutsch-Französischen Kriegs 1870/71 Oberbefehlshaber der Armee. 1861 Initiant der Konstruktionswerkstätte und der Munitionsfabrik in Thun. Lit. 1) Bluntschli 1895.

LUDWIG (RUDOLF) MARING 1820–1893
Architekt, aus Basel. Weiterbildung im Bahnhofbau in Frankreich, Belgien und Deutschland. 1854–1861 Direktionsarchitekt der SCB. Entwickelte mit Oberingenieur Friedrich Wilhelm Pres-

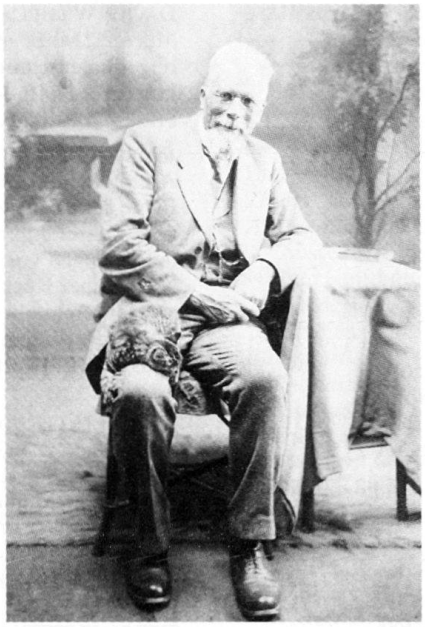

Abb. 14–16 Hans Herzog (1819–1894), Instruktor, 1870/71 General. Fotografie nach einem zeitgenössischen Gemälde. – Eduard Hopf (1856–1931), Architekt. Fotografie um 1910. – Gottfried Feller (1839–1900), Bierbrauer. Fotografie um 1865 von Corrodi, Bern.

sel (1821–1902) eine Typenreihe von Bahnhofsbauten, unter anderem in Holzbauweise für die Linie Bern–Thun. Lit. 1) Stutz 1976.

FRIEDRICH SALVISBERG 1820–1903
Architekt, aus Murten. Steinhauerlehre. 1843–1846 Polytechnikum Karlsruhe, danach Studien in Heidelberg. 1851 Bauverwalter in Zofingen. 1859–1881 Berner Kantonsbaumeister. Erarbeitet zahlreiche städtebauliche Grundlagen und Projekte. 1862 Hauptverfasser des Gutachtens über die bauliche Entwicklung Thuns. Autor der wegweisenden Normalien für den Schulhausbau im Kanton Bern (1870).

(JOHANN) JAKOB WILHELM KNECHTENHOFER 1820–1906
Hotelier. Lehre bei Alexander Rüfenacht (geb. 1793) in Genf. Auslandreisen. 1844–1864 Hotelier des Bellevue. Mitbegründer der Käsereigenossenschaft Thun. Neffe und Schwiegersohn von Johann Jakob K. (geb. 1790). Lit. 1) Ammann 1980.

URS (JOSEPH) BARGETZI 1821–1895
Steinhauermeister in Solothurn. Urs Bargetzi & Cie. lieferten um 1870 zusammen mit Wilhelm Josef Tugginer (geb. 1824) die Brunnen für die städtische Wasserversorgung.

THEODOR RIPPSTEIN 1821–1901
Buchdrucker und Verleger, aus Solothurn. Buchhändlerlehre in Bern. 1846 Eintritt in die Druckerei und Buchhandlung von Johann Jakob Christen (geb. 1773), die er nach dessen Tod übernahm. Ab 1876 Herausgeber des *Täglichen Anzeigers* (später *Thuner Tagblatt*). Gemeinderat. Schwiegersohn von Johann Jakob Christen.

JAKOB MARTI geb. 1824
Buchdrucker und Verleger. 1854–1874 Herausgeber des *Geschäftsblattes*. Lit. 1) Juker 1949.

WILHELM JOSEF TUGGINER 1824–1897
Architekt, aus Solothurn. Militärkarriere in Wien und in der Schweiz, danach Architekturstudium in Paris. Seit ca. 1856 in Solothurn im Hoch- und Tiefbau tätig. Ab 1871 Garnisonsarchitekt in Strassburg, seit 1892 Stadtbaurat in Mülhausen (Elsass). Lieferte zusammen mit Urs Bargetzi (geb. 1821) die Brunnen für die städtische Wasserversorgung.

JOHANN ZÜRCHER 1831–1892
Ingenieur. Seminar Hofwil. Praktikum beim Bezirksingenieur in Thun. 1853–1857 in Kalifornien als Geometer und Baugehilfe tätig. Nach 1857 Ingenieurausbildung. 1863 Bezirksingenieur des Berner Oberlandes. Bauinspektor in Thun. Gemeinderatspräsident. Gemeindepräsident. Mitbegründer und Präsident des Einwohnervereins. Verwaltungsrat der Thuner Baugesellschaft. Schöpfer der Aare-Zulg-Korrektion. Vizepräsident Dampfschifffahrtsgesellschaft Thuner- & Brienzersee. Verwaltungsrat Jura–Simplon-Bahn. Onkel von Franz Neuhaus (geb. 1853). Lit. 1) Gruner 1966.

(CONRAD EMANUEL) ROBERT (II.) ROLLER 1832–1898
Architekt. Schulen in Burgdorf. 1852–1854 Polytechnikum Karlsruhe, danach Bildungsreisen. 1858 Übernahme des väterlichen Architekturbüros. Wurde zu einem der führenden Schweizer Hotelarchitekten, vorwiegend im Berner Oberland tätig. Prägte mit seinen Bauten das Bellevue-Areal der Gebr. Knechtenhofer. Sohn von Robert (I.) R. (geb. 1805).

CARL (SAMUEL) ZYRO 1834–1896
Fürsprecher. 1854–1857 Jurastudium in Bern. 1863–1866 Gerichtspräsident in Thun. Burgergemeindepräsident. Gemeinderat. Gemeindepräsident. Grossrat. Nationalrat. Verwaltungsrat der Thuner Baugesellschaft, der Spar- & Leihkasse Thun und der Hypothekarkasse des Kantons Bern. Lit. 1) Trepp 1927. 2) Gruner 1966.

(JOHANN) JOSEF MERZ 1836–1898
Architekt, Baumeister und Bauunternehmer, aus Hägendorf SO. Technische Hochschule Stuttgart. Polytechnikum Zürich. Unter Ludwig Maring (geb. 1820) Bauführer Hochbauten bei der SCB.

Nach 1861 eigenes Architekturbüro in Thun. 1873–1875 Unternehmer des Hotels Thunerhof mit Friedrich Hopf (geb. 1818). Gemeinderat. Grossrat. Experte der kantonalen Gebäudeversicherung.

(PAUL) ADOLPHE TIÈCHE 1838–1912
Architekt. Industrieschule Bern. 1856–1859 Polytechnikum Zürich bei Gottfried Semper. Im Hochbaubüro der SCB und der Ost–West-Bahn tätig. 1860–1863 in Versailles bei Questel, Architecte des Châteaux. 1863–1867 Ecole des Beaux-Arts in Paris. 1868–1870 in Mülhausen (Elsass) bei Friedrich Ludwig de Rutté. Ab 1872 eigenes Architekturbüro in Bern. Projektierte 1873 das Hotel Thunerhof.

(JOHANN) GOTTFRIED FELLER 1839–1900
Bierbrauer, von Noflen. Progymnasium Thun. Brauereischule Freising. Übernahme der Brauerei seines Vaters Jakob F. zusammen mit Bruder Karl F. (1836–1868). Gemeinderat, Gemeindepräsident, Grossrat und Nationalrat. Kantonaler Waffenchef der Kavallerie. Vorstand Bernischer Verein für Handel und Industrie. Direktionsmitglied Burgdorf–Thun-Bahn. Verwaltungsrat Hotels Thunerhof & Bellevue, Thuner Baugesellschaft, Spar- & Leihkasse Thun. Gönner des Berner Kunstmuseums. Lit. 1) Trepp 1927. 2) Feller 1943. 3) Gruner 1966.

ALBERT (II.) LOHNER 1840–1927
Eisenhändler und Chemiker. Polytechnikum Zürich. Gemeinderat. Gemeindepräsident. Mitinitiant von Bahnhofsverlegung und Schiffskanal. Sohn von Albert (I.) L. (geb. 1809), Vater von Emil L. (geb. 1865).

GUSTAV VON SELVE 1841–1909
Metallwarenfabrikant, aus Altena (Westfalen). Lieferant von Rohware für die Eidg. Konstruktionswerkstätte. 1895 Gründung eines Walzwerks mit Giesserei in Thun (ab 1911 Schweizerische Metallwerke Selve & Cie.). Lit. 1) Juker 1949.

GOTTLIEB SCHWEIZER 1842–1909
Kolonialwaren- und Samenhändler. Lehre bei Albert (I.) Lohner (geb. 1809). Ab ca. 1860 in Genf tätig. Ab 1864 Leiter des elterlichen Geschäfts, seit 1877 auf eigene Rechnung, ab 1890 mit Bruder Carl S. als Associé: J. Schweizer's Söhne. 1907 Eröffnung eines Zweiggeschäfts in Oberburg bei Burgdorf. Gemeinderat. Gemeindepräsident. Grossrat. Verwaltungsrat Burgdorf–Thun-Bahn. Direktionspräsident Spar- & Leihkasse Thun. Lit. 1) Beck 1940. 2) Juker 1949.

JOHANN MATDIES 1842–1920
Baumeister und Bauunternehmer, aus Pettnau (Tirol). Seit 1872 in Thun. 1874–75 Bauführer am Thunerhof, danach selbständig. Gemeinderat.

EDUARD JOHANN HOFFMANN 1842–1931
Cartonnage-Fabrikant, aus Wien. Kartonfabrikant in Zürich. Konstruierte 1890 im Auftrag des Eidg. Militärdepartements (EMD) Patronenlader aus Karton mit Blecheinfassung für das neue Armeegewehr. Nach der Übernahme der Produktion durch das EMD 1897 Umstellung auf Verpackungen. Lit. 1) Trepp 1944. 2) Juker 1949.

HANS DAY geb. 1843
Architekt und Ingenieur, von Basel. Bis 1877 Leiter des Eidg. Baubüros in Thun, danach selbständig. Ab 1898 vermutlich in Basel tätig.

(JOHANN) FRIEDRICH ZWAHLEN 1844–1927
Tapezierermeister und Möbelfabrikant. Führte ein Spezialgeschäft für Hotelmöblierung. Gemeinderat.

ARNOLD FLÜCKIGER 1845–1920
Ingenieur, aus Huttwil. 1863–1865 Polytechnikum Zürich. 1866–1868 Bauführer bei der Württembergischen Allgäubahn. 1868–1872 Ingenieur der Aarekorrektion, danach in der Bauabteilung des Eidg. Departements des Innern. 1874–1888 Adjunkt des Eidg. Oberbauinspektors. 1888–1919 Direktor der Eidg. Bauten.

EDUARD (ALEXANDER) RUBIN 1846–1920
Ingenieur und Instruktor. Progymnasium und Mechanikerlehre in Thun. Tätigkeit in einer Maschinenfabrik in St. Gallen, gleichzeitig Selbststudium. 1866–1869 Polytechnikum Zürich und Karlsruhe. 1870/71 im Hydrometrischen Zentralbüro in Bern. Ab 1871 Adjunkt des Eidg. Laboratoriums (M+F) in Thun. 1879–1920 Direktor der Eidg. Munitionsfabrik Thun. Gemeinderat. Initiierte die Ansiedlung eines Metallwerkes als Zulieferbetrieb der eidg. Werke (vgl. Gustav von Selve, geb. 1841).

JOHANN FRUTIGER 1848–1913
Baumeister in Oberhofen. Steinhauerlehre in Bern. Praktika in Steinbrüchen in Ostermundigen und Schaffhausen. Ab 1870 eigenes Baugeschäft in Oberhofen. Führend im Strassen- und Eisenbahnbau im Berner Oberland. Gemeindepräsident Oberhofen. Grossrat. Verwaltungsrat Bodenkreditanstalt und Thunerseebahn. Mitglied Bernischer Ingenieur- und Architektenverein. Vater von Hans F. (1877–1967) und Fritz F. (1881–1968), die ab 1913 das Geschäft weiterführten: J. Frutiger's Söhne, Oberhofen und Thun. Lit. 1) Juker 1949. 2) Häsler 1986.

(GEORG FRIEDRICH) WILHELM HOPF 1849–1922
Architekt und Baumeister. Progymnasium Thun. Bauzeichnerlehre bei Ferdinand Stadler in Zürich. Um 1870 Technische Hochschule Stuttgart. 1872–1874 in Berlin bei Gropius & Schmieden. Ab 1874 im Baugeschäft des Vaters tätig; 1887 Übernahme, gemeinsam mit Bruder Eduard H. (geb. 1856): Gebr. Hopf, Baumeister. Gemeinderat. Vorstand Verein des Baugewerbes des Amtes Thun. Präsident der Aare-Zulg-Korrektion. 1887 Initiant, Mitgründer und Konservator des Historischen Museums Thun. Sohn von Friedrich H. (geb 1818).

JAKOB (I.) MESSERLI 1851–1908
Baumeister und Bauunternehmer. 1890 Eröffnung eines Baugeschäfts im Glockenthal in Steffisburg. 1908 Übernahme durch Sohn Jakob (II.) M. (1877–1965).

FERDINAND HODLER 1853–1918
Kunstmaler, Grafiker und Bildhauer. Ab ca. 1865 in Thun. 1868–1870 Lehre bei Vedutenmaler Ferdinand Sommer (1822–1901) in Thun, wo er fabrikationsmässig See- und Alpenlandschaften als beliebte Touristensouvenirs malte. Seit 1871 in Genf tätig. Lit. 1) Brüschweiler 1984.

JEAN (JOHANN CHRISTIAN) MOEGLÉ 1853–1938
Fotograf, aus Birkach (D). Lehre bei Jakob Höflinger in Basel. Praktika in Lausanne und Mülhausen (Elsass). Seit 1883 eigenes Fotoatelier in Thun. Hoffotograf des niederländischen Königshauses. Mitinitiant und Teilhaber Hotel Beau-Rivage. Mitinitiant Schweizerischer Fotografenverein. Alpinist. Lit. 1) Krebser 1995.

Abb. 17 Briefkopf des Architekturbüros Lanzrein & Meyerhofer. Entwurf Arthur Meyerhofer, wohl 1907.

FRANZ NEUHAUS 1853–1940
Ingenieur. Ab 1869 Lehrjahre und später Sekretär im Ingenieurbüro seines Onkels Johann Zürcher (geb. 1831) in Thun. 1889–1891 Sekretär der Kantonalen Baudirektion. 1892–1922 Kreisoberingenieur des Berner Oberlandes. Gemeinderat. Präsident der Kantonalen Technischen Kommission. Nationalrat. Bauleiter im Strassenbau im Berner Oberland. Verwaltungsrat der Dampfschifffahrtsgesellschaft Thuner- & Brienzersee. Präsident von Einwohnerverein und Verschönerungsverein. Neffe von Johann Zürcher. Lit. 1) Gruner 1966.

(JOHANN) JAKOB WIPF 1856–1931
Architekt, von Marthalen ZH. Polytechnikum Zürich. Studium in München. Praktika in Zürich und Neuenburg. Als Architekt in Cannes, Genf, Lille und St. Gallen tätig. Seit 1892 Bürochef im Baugeschäft von Josef Merz (geb. 1836). Ab 1896 eigenes Architekturbüro in Thun. 1921 Übergabe an Sohn Jacques W. (geb. 1888). Gemeinderat.

(JOHANN AUGUST) EDUARD HOPF 1856–1931
Architekt und Ingenieur. Progymnasium und Schlosserlehre in Thun. Praxis in Rüti ZH. 1878–1881 Polytechnikum Karlsruhe. 1881–1883 Ingenieur in der Lokomotiv- und Maschinenfabrik Winterthur. 1883–84 in der Eidg. Konstruktionswerkstätte Thun. 1887 Übernahme des väterlichen Baugeschäfts, zusammen mit Bruder Wilhelm H. (geb. 1849): Gebr. Hopf, Baumeister. 1887 Mitgründer und Mäzen des Historischen Museums Thun. Verwaltungsrat Amtsersparniskasse Thun. Lokalhistoriker (Mitverfasser *Das Bürgerhaus der Schweiz, Berner Kunstdenkmäler*). Sohn von Friedrich H. (geb. 1818).

ERNST (WILHELM) HÜNERWADEL 1857–1924
Architekt, aus Lenzburg. 1876–1878 Polytechnikum Zürich. 1878–79 Technische Hochschule Stuttgart. 1882–1884 Ecole des Beaux-Arts in Paris. Ab 1886 in der Direktion der Eidg. Bauten; vorwiegend für Postbauten zuständig. Zeitweise eigenes Architekturbüro in Bern. 1906–1912 im Ingenieurbüro der Generaldirektion SBB. 1922 Kantonsbaumeister Bern.

FRITZ (FRIEDRICH ULRICH KASPAR) SENN 1859–1901
Architekt. Lehre im Baugeschäft von Josef Merz (geb. 1836). Technische Hochschule Stuttgart. Mehrere Jahre bei Johann Frutiger (geb. 1848) tätig. 1886 eigenes Architekturbüro in Thun. 1899 Bauleiter der 1. Industrie & Gewerbeausstellung in Thun. Gemeinderat. 1902 Übernahme des Baugeschäfts mit Zementwarenfabrik durch Ernst Grütter (geb. 1872) und Ernst Schneider (geb. 1879): Grütter & Schneider.

EMIL AUER 1860–1912
Ingenieur, aus Hallau. Polytechnikum Zürich. Seit 1885 im Eisenbahnwesen tätig. Direktor der Thunerseebahn und der Bern–Neuenburg-Bahn. Trug wesentlich zur Lösung des Thuner Bahnhofproblems bei; propagierte als erster den Schiffskanal.

ARNOLD GALEAZZI 1863–1936
Gipser- und Malermeister, aus Monteggio TI. Ab 1876 Lehre in Thun. 1884 (oder 1889) Übernahme des 1846 in Thun gegründeten Spezialgeschäfts für Gipserei, Stuckatur und Holzmarmor-Imitation seines Vaters, zuerst mit Bruder Peter G., ab 1906 auf eigene Rechnung. Führend in Hotelausstattungen im Berner Oberland. Inhaber der Gipsfabrik Blumenstein. Stadtrat. Präsident Handwerker- und Gewerbeverein Thun.

Abb. 18 Stempel von Baumeister David Messerli, um 1910.

Abb. 19 Stempel des Baugeschäfts Grütter & Schneider, um 1910.

EMIL LOHNER 1865–1959
Fürsprecher. 1883 Jurastudium in Bern. Ab 1890 Fürsprecher in Thun. Gemeinderat. Gemeindepräsident. Grossrat. Regierungsrat. Nationalrat. Verwaltungsrat und Direktionsmitglied der BLS. Staatsvertreter bei den bernischen Dekretsbahnen. Direktor des Internat. Eisenbahntransportamtes. Initiant der Sustenstrasse. Verwaltungsrat Schweizerische Mobiliarversicherung. Dr.med.h.c. Sohn von Albert (II.) L. (geb. 1840). Lit. 1) Gruner 1966.

(JOHANN) RUDOLF GARTENMANN 1866–1924
Confiseur. Mitinitiant und Teilhaber Hotel Beau-Rivage. Mitglied der Bächimattgesellschaft.

ALFRED (FRIEDRICH) ENGEL 1866–1932
Goldschmied, Bijoutier und Antiquitätenhändler. Mitinitiant und Teilhaber Hotel Beau-Rivage. Gemeinderat. Onkel von Werner E. (geb. 1880).

ARTHUR MEYERHOFER 1870–1910
Architekt BSA, aus Zürich. Technikum Zürich. Bauschulen Stuttgart, München und Karlsruhe. In mehreren Ateliers in Bremen und Dresden tätig. 1897–1907 als Vorgänger Rudolf Gaberels entwerfender Architekt in der Chaletfabrik Davos. 1907 Eintritt als Teilhaber ins Architekturbüro von Alfred Lanzrein (geb. 1879): Lanzrein & Meyerhofer.

EMIL HELMLE 1870–1927
Bautechniker und Baumeister, aus Neustadt (Baden D). Maurerlehre in Basel. Ab 1896 bei Johann Frutiger (geb. 1848). 1906 Praktikum in Zürich. 1908 Gründung eines Baugeschäfts, gemeinsam mit Bruder Otto H. (1878–1923): Gebrüder Helmle.

(JOHANN) JAKOB JEANGROS 1871–1940
Bautechniker, von Montfaucon JU. Um 1895 auf dem Eidg. Baubüro in Thun tätig, danach selbständig.

HANS (JAKOB) TSCHAGGENY 1871–1948
Architekt und Bauunternehmer. Ausbildung bei Johann Matdies (geb. 1842) und Maurerlehre im Zimmereigeschäft seines Onkels Robert T. in Thun. Technische Hochschule Stuttgart, danach im Eisenbahnbau in Schwaben tätig. Eigenes Büro in Thun ab ca. 1905. Burgerrat. Bruder von Architekt Robert (Werner) T. (1872–1946).

ERNST GRÜTTER 1872–1930
Baumeister, aus Seeberg. Zimmereilehre; als Zimmermann bei Zschokke in Aarau. Ab 1896 Technikum Burgdorf. Bauführer bei Bracher & Widmer in Bern. 1902 Übernahme des Baugeschäfts von Fritz Senn (geb. 1859), gemeinsam mit Ernst Schneider (geb. 1879). Ausbau der Firma Grütter & Schneider zum grössten Baugeschäft der Region. Gemeinderat. Mitglied der Bächimattgesellschaft.

Abb. 21 Rechts im Ballonkorb Emil Messner (1875–1942), Ingenieur, Direktor der Metallwerke Selve und Kommandant der Ballontruppen. Fotografie 1915.

FANNY (MARTHA ELISABETH) ITTEN-MICHEL 1873–1958
Pensionshalterin. Führte mit ihrem Gatten Arnold I. sen. (1858–1909), Architekt (nicht praktizierend) und Gutsbesitzer, die Pension Itten. Namhafte Teile des Thuner Westquartiers entstanden auf deren sukzessive parzelliertem Grossgrundbesitz. Mutter des Architekten Arnold I. jun. (1900–1953).

DAVID MESSERLI 1875–1936
Baumeister. In Bern als Zimmermeister tätig. Um 1900 Eröffnung eines Baugeschäfts im Lerchenfeld bei Thun. 1924 Verkauf an Ernst Zenger und Ernst Weibel: Zenger & Weibel.

Abb. 20 Stempel des Baugeschäfts J. Frutiger's Söhne, um 1917.

Abb. 22 Briefkopf des Architekturbüros von Joseph Kramer, um 1920.

EMIL MESSNER 1875–1942
Ingenieur und Luftfahrtpionier, aus Winterthur. Giessereilehre bei Georg Fischer in Schaffhausen. Metallarbeiterschule und Technikum Winterthur. Weiterbildung in Europa und den USA. 1911–1932 Direktor der Schweizerischen Metallwerke Selve & Co. Stadtrat. Zwischen 1909 und 1923 Instruktor und Kommandant der Ballontruppen der Armee. Mitbegründer des Schweizerischen Aero-Clubs und der ersten schweizerischen Luftfahrtgesellschaft Ad Astra Aero, der späteren Swissair. Lit. 1) Meyer 1996.

PETER WYSS 1877–1923
Bautechniker und Baumeister. 1919 Nachfolger des Baugeschäfts der Gebrüder Hopf (geb. 1849 bzw. 1856), zeitweise mit Architekt Hans Gerber.

HERMANN STAUB 1878–1945
Bautechniker, aus Bern. Technikum Burgdorf. Praktika im Baugeschäft Trachsel in Bern und bei Jakob Wipf (geb. 1856) in Thun. 1900–1907 für Tiefbauunternehmen (Quellfassungen) in Deutschland und Böhmen tätig. 1907–1945 Stadtbaumeister in Thun. Mitbegründer der Vereinigung Schweizerischer Strassenfachleute.

ALFRED LANZREIN 1879–1933
Architekt BSA. Schulen in Thun. Technikum Burgdorf. Praktika bei Josef Merz (geb. 1836) in Thun, Bezencenet & Girardet in Lausanne und Dinklage & Paulus in Dresden. Technische Hochschule Dresden (bei Hartung). Ab 1907 eigenes Architekturbüro in Thun, kurz nach Eröffnung mit Arthur Meyerhofer (geb. 1870) als Associé (bis 1910): Lanzrein & Meyerhofer. Wichtiger Vertreter der Heimatschutzbewegung, renommierter Villenarchitekt. Stadtrat. Sohn von Adolf L. (1836–1898), Müllermeister.

WALTER GERBER 1879–1942
Käsefabrikant in Thun. 1905 mit Mitinhaber Fritz Stettler erste Experimente in der Herstellung von Schmelzkäse, ab 1911 Fabrikation und Export. Neffe von Johann G. (geb. 1817). Lit. 1) Juker 1949. 2) *Gerber* 1986.

ERNST SCHNEIDER 1879–1962
Architekt und Baumeister. Vermutlich Technikum Burgdorf und Weiterbildung in Wien. 1902 Übernahme des Baugeschäfts von Fritz Senn (geb. 1859), gemeinsam mit Ernst Grütter (geb. 1872): Grütter & Schneider. 1933 Austritt und Eröffnung einer neuen Firma, zusammen mit Ing. Adolf Immer. Mitglied der Bächimattgesellschaft.

JOSEPH KRAMER 1880–1928
Architekt und Baumeister, aus Friedrichshafen (D). Bauzeichnerlehre. Praktikum bei Bracher & Widmer in Bern. Technikum Burgdorf. Ab 1905 Mitarbeiter im Baugeschäft Grütter & Schneider. Seit 1912 eigenes Architekturbüro.

WERNER (EMIL) ENGEL 1880–1941
Kunstmaler. Handwerkerschule Winterthur. 1896–1899 Fotografenlehre. 1902 Kunstgewerbeschule Bern (bei Ernst Linck). 1905–1907 Kunstgewerbeschule München. 1908 Akademie Stuttgart. Ab 1909 im Sommer in Thun, im Winter in Paris. Mitbegründer der Kunstgesellschaft Thun. Neffe von Alfred E. (geb. 1866).

ROBERT (JOSEPH) COLIA 1884–1958
Architekt, von Curino (I). Bürochef im Bauge-

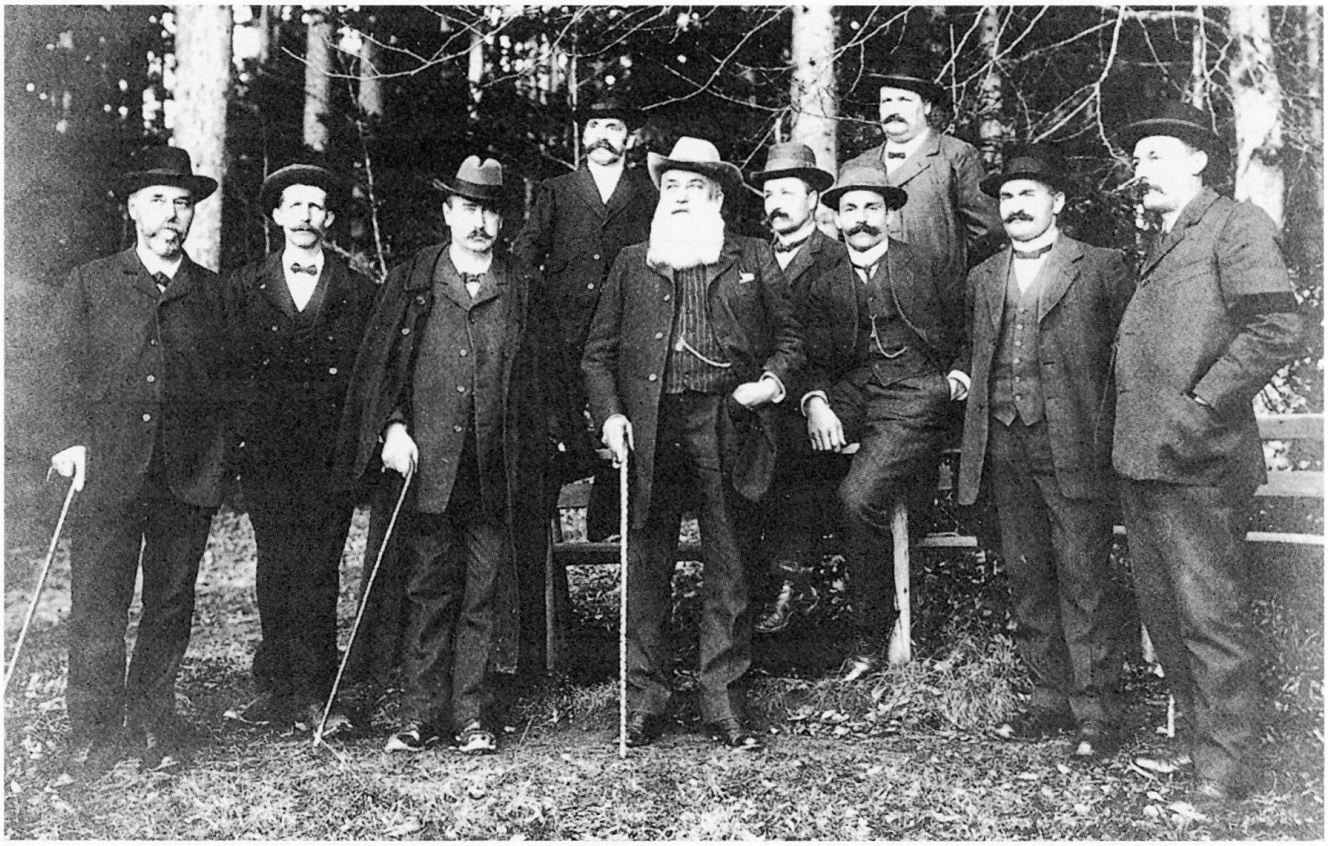

Abb. 23 Letzter Gemeinderat von Goldiwil. Fotografie vom 30. Dezember 1912.

schäft von Hans Tschaggeny (geb. 1871). Planverfasser der meisten Grossprojekte dieses Architekturbüros.

MAX LUTZ 1885–1954
Architekt und Innenarchitekt, aus Zürich. Vermutlich Technische Hochschule Dresden. Bürochef bei Lossow & Kühne in Dresden. 1910–1914 Mitarbeiter von Alfred Lanzrein (geboren 1879), danach bei Grütter & Schneider. Zeitweise eigenes Architekturbüro in Thun. Später in leitender Funktion bei der Direktion der Eidg. Bauten in Bern. Hausforscher und Herausgeber zahlreicher Publikationen zu bäuerlichen Interieurs. Lit. 1) Huwyler 1996.

OTTO (CHRISTIAN) FAHRNI 1887–1983
Architekt SIA, von Unterlangenegg. 1903 Praktikum in Bern. 1903–1905 Technikum Burgdorf. 1905–1908 Bürochef der Baugesellschaft Holligen, Bern. 1908–1910 Technische Hochschule Dresden (bei Hartung und Gurlitt), anschliessend in Karlsruhe. Ab 1911 Mitarbeiter von Alfred Lanzrein (geb. 1879). Eigenes Architekturbüro in Thun 1935–1960. Alpinist und Botaniker.

JACQUES (JOHANN JAKOB) WIPF 1888–1947
Architekt SIA, geb. in Lille. Schulen in Thun. 1903–04 Gewerbeschule Schaffhausen. 1904–1907 Technikum Burgdorf. 1907–1909 Hochbautechniker am Stadtbauamt Thun. 1909–1911 Technische Hochschule Stuttgart (bei Paul Bonatz). 1911–1913 Praktika in Stuttgart, bei Streiff & Schindler in Zürich, bei Emil Vogt in Luzern und bei Johann Frutiger (geb. 1848). 1913–1920 Bürochef bei Walter Bösiger in Bern. Ab 1921 eigenes Architekturbüro in Thun. Lehrtätigkeit am Technikum Burgdorf. Verwaltungsrat Spar- & Leihkasse Thun. Burgerrat. Stadtrat. Alpinist. Sohn von Jakob W. (geb. 1856).

1.3.1 Gemeinderats- und Stadtpräsidenten

Das Amt des Stadtpräsidenten wurde erst mit der neuen Gemeindeordnung per 1.1.1919 eingeführt. Bis Ende 1918 war die Gemeindeversammlung mit dem Einwohnergemeindepräsidenten als Vorsitzenden oberstes gesetzgebendes Organ. Neue Legislative wurde ab 1919 der Stadtrat. Von der Funktion her mit dem Stadtpräsidenten vergleichbar waren die nachfolgend aufgeführten Vorsteher der Exekutive, die nebenamtlichen Gemeinderatspräsidenten. Quellen: 1) SAT Akten DS 7 AM 2, 0/13 S 44 und 0/13 S 45. 2) Verwaltungs- und Sitzungs-Reglement der Gemeinde-Behörden von Thun (1885).

Gemeinderatspräsidenten

1832–1833	RUDOLF HÜRNER	1790–1869
1834–1836	JOHANNES KNECHTENHOFER	1793–1865
1836–1838	JOHANN DÜNZ	geb. 1794
1838–1840	RUDOLF HÜRNER	1790–1869
1840–1842	CHRISTIAN DÄNZER	
1842–1855	SAMUEL TEUSCHER	1799–1865
1856–1856	RUDOLF HOPF	1808–1859
1856–1859	SAMUEL BISCHOFF	1812–1885
1860–1867	FRIEDRICH HOFER	geb. 1832

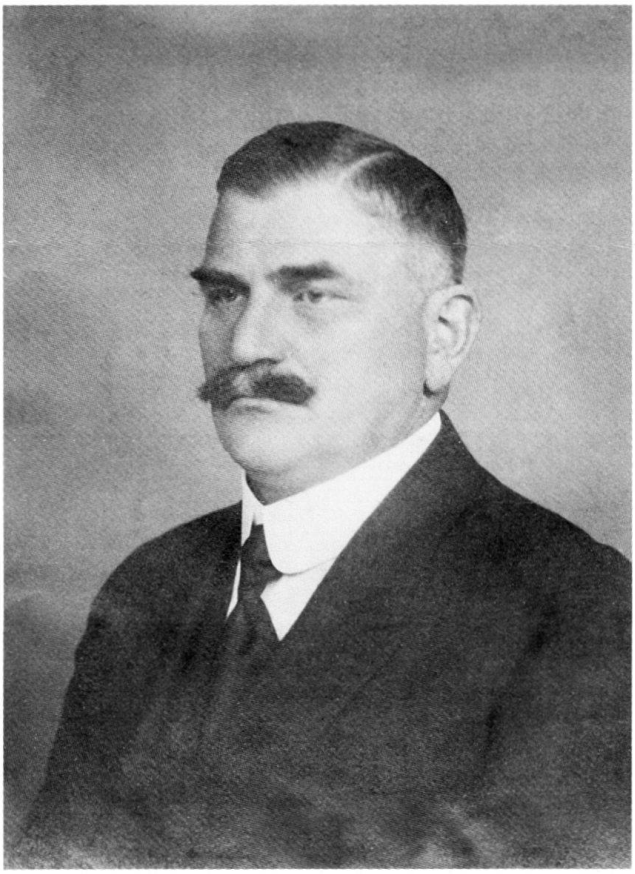

Abb. 24 Alfred Lanzrein (1879–1933). Renommierter Architekt grossbürgerlicher Villen. Fotografie um 1925.

1867–1871	GOTTLIEB WÄLTI	1825–1876
1871–1881	JOHANN ZÜRCHER	1831–1892
1881–1884	GOTTFRIED FELLER	1839–1900
1884–1892	ALBERT LOHNER	1840–1927
1892–1895	ANDREAS NYFFENEGGER	1826–1907
1896–1901	FRIEDRICH ZWAHLEN	1844–1927
1902–1903	GOTTLIEB HÜSSY	1855–1940
1904–1917	HANS LANZ	1867–1941
1917–1918	GOTTFRIED STREIT	1878–1963

Stadtpräsidenten

1919–1926	PAUL KUNZ	1886–1967
1927–1938	EDUARD AMSTUTZ	1873–1965

1.3.2 Präsidenten der Polizeikommission, der Baukommission bzw. der Technischen Kommission

Das städtische Bauwesen unterstand bis 1870 der Polizeikommission, danach bis Ende 1885 der neu geschaffenen Baukommission des Gemeinderates, bestehend aus sieben Mitgliedern und dem Bauinspektor. Per 1.1.1886 wurden die Baukommission, die Gas- und Wasserkommission und die Schwellenkommission zur Technischen Kommission vereinigt, mit neun Mitgliedern sowie dem Gasdirektor und dem Bauinspektor von Amtes

wegen. Diese wurde auf den 31.12.1918 mit der früheren Marchkommission zur neuen Baukommission zusammengelegt. Deren Vorsteher war als Gemeinderat (Exekutive) auch Chef der Licht- und Wasserwerk-Kommission. Quellen/Lit.: 1) SAT Akten DS 7 AM 2 und O-12. 2) Verwaltungs- und Sitzungs-Reglement der Gemeinde-Behörden von Thun (1885). 3) *Elektrizitätswerk* 1946.

1838–1844	GOTTLIEB TEUSCHER Spitalvogt	
1844–1845	SAMUEL FRIEDRICH MOSER Fürsprecher	1816–1882
1846–1848	FRIEDRICH ENGEMANN Notar	
1848–1859	FRANZ GYSI Handelsmann	1799–1860
1859–1862	FRANZ ZYRO Bäcker, Gemeinde-Cassier	1810–1863
1862–1862	CARL ZYRO (ad interim) Fürsprecher	1834–1896
1863–1865	CARL TEUSCHER Fürsprecher	1833–1874
1866–1867	GOTTLIEB WÄLTI Rechtsagent	1825–1876
1868–1870	FRIEDRICH DÄNZER Negotiant	1817–1881
1870–1879	CARL ENGEMANN Fürsprecher	1817–1888
1879–1879	CHRISTIAN VÖLTER Apotheker, Polizeiinspektor	geb. 1831
1879–1881	FRIEDRICH ZWAHLEN (ad interim) Tapezierer	1844–1927
1882–1882	FRANZ NEUHAUS Ingenieur	1853–1940
1883–1884	JOHANN BÄCHLER Notar	
1884–1886	ALFRED VON PEYER Direktor Eidg. Konstruktionswerkstätte	
1886–1888	FRANZ NEUHAUS Ingenieur	1853–1940
1888–1891	ARNOLD ITTEN Architekt, Gutsbesitzer	1858–1909
1892–1892	ERHARD SCHENKER Chemiker, Direktor Eidg. Pulverfabrik	1846–1929
1892–1895	WILHELM HOPF (ad interim) Baumeister	1849–1922
1895–1897	EMIL MORY Arzt	gest. 1933
1897–1899	FRIEDRICH GROSSEN Wagnermeister	1851–1939
1899–1904	ARNOLD ITTEN Architekt, Gutsbesitzer	1858–1909
1904–1906	ARNOLD BAUMANN Kupferschmied	1873–1950
1906–1918	FRANZ NEUHAUS Kreis-Oberingenieur	1853–1940
1919–1926	ARNOLD SCHMID Direktor LWW, Direktor Kanderkies AG	1884–1959

1.3.3 Bauinspektoren bzw. Stadtbaumeister

Das Amt des Bauinspektors wurde mit dem Polizeireglement von 1805 geschaffen. Die Amtsinhaber, seit 1853 auf vier Jahre gewählt, konnten ab 1866 auch dem Gas- und Wasserwerk vorstehen. Erst mit der neuen Gemeindeordnung wurde auf den 1.1.1919 ein eigentliches Stadtbauamt geschaffen, mit einem Stadtbaumeister als Vorsteher – als Titel bereits seit der Neuorganisation des Bauinspektorats 1895 verwendet –, einem Techniker I. Klasse und einem Zeichner. Quellen/Lit.: 1) Verwaltungs- und Sitzungs-Reglement der Gemeinde-Behörden von Thun (1885). 2) Küffer und Gerber 1978.

1863–1871	JOHANN ZÜRCHER Ingenieur	1831–1892
1872–1884	ANTON RAU Ingenieur	geb. 1829
1884–1894	ROBERT WÄLTI Ingenieur	1846–1894
1894–1895	ANTON RAU Ingenieur	geb. 1829
1895–1898	EMIL BLUMER Ingenieur	1850–1900
1898–1907	JOHANNGYSLER Baumeister	geb. 1873
1907–1945	HERMANN STAUB Bauingenieur	1878–1945

1.3.4 Vorsteher Gaswerk, Licht- und Wasserwerke

Das 1862 gegründete Gaswerk gelangte 1866 in städtischen Besitz. Seither amtete ein Gemeinderat als Vorsteher, anfänglich Gasverwalter genannt, ab ca. 1877 Gasdirektor, ab ca. 1886 Direktor des Gas- & Wasserwerks, seit ca. 1900 Direktor der Licht- & Wasserwerke. Lit.: 1) Rytz 1924. 2) *Elektrizitätswerk* 1946.

1866–1869	HEINRICH HÄUSLER	
1869–1877	GOTTFRIED BÜCHLER Mechaniker	
1877–1882	ADOLF DIEKMANN	geb. 1849
1882–1894	ROBERT WÄLTI Ingenieur	1846–1894
1894–1900	EMIL BLUMER Ingenieur	1850–1900
1900–1905	WALTER WILHELM Ingenieur	geb. 1865
1906–1907	SIGMUND BITTERLI Ingenieur	geb. 1875
1908–1918	FERDINAND EKERT Ingenieur	1868–1948
1918–1937	WILHELM RYTZ Ingenieur	1868–1937